











Kirchenkreis Bremerhaven

Handlungsfelder 2023-2028

	Handlungsfeld I Gottesdienst – Verkündigung – Seelsorge	1
	Handlungsfeld II Kirchenmusik und kirchliche Kulturarbeit	5
	Handlungsfeld III Kirchliche Bildungsarbeit	13
	Handlungsfeld IV Kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	17
	Handlungsfeld V Diakonie	19
	Handlungsfeld VI Kirche im Dialog	25
	Handlungsfeld VII Gebäudemanagement und Klimaschutz	27
	Handlungsfeld VIII Leitung	30
	Handlungsfeld IX Verwaltung	32
	Handlungsfeld X Junge Erwachsene (25-40)	35



Handlungsfeld I Gottesdienst – Verkündigung – Seelsorge

Gottesdienst

In den meisten Gemeinden des Kirchenkreises wird am Sonntagvormittag ein Gottesdienst nach der Agende gefeiert. Dazu kommen in vielen Gemeinden des Kirchenkreises besondere Gottesdienste: Abendgottesdienste, Gottesdienste mit besonderer Musik, Freiluftgottesdienste zu Himmelfahrt oder Pfingsten. Der Besuch der sonntäglichen Gottesdienste geht leicht, aber kontinuierlich zurück: Die Generation der Besuchenden, die jeden Sonntag selbstverständlich am Gottesdienst teilnehmen, stirbt aus. Zunehmend wählen Besuchende gezielt aus, ob sie zu einem Gottesdienst gehen. Der Grundstandard 2017 - 2021 hat im Bereich Gottesdienst wenig Impulse gebracht. Die Auswirkungen der Corona-Zeit lassen an vielen Punkten eine Krise des Gottesdienstbesuches deutlich werden.

An besonderen wöchentlich stattfindenden Gottesdiensten sind zu erwähnen der internationale Gottesdienst in der Kreuzkirche sowie die live im Internet übertragenen Worship- Gottesdienste der Petruskirche. Neben neuem christlichen Liedgut, von der Social-Soul-Band gespielt, zeichnet sich der Gottesdienst durch die Erprobung neuer Liturgie-Formen aus. Der Gottesdienst ist hybrid gestaltet, Youtube-Kommentare werden live eingebunden und u.a. Gebetsanliegen finden Gehör. In der Pauluskirche werden im Rahmen der Kulturkirche regelmäßig Gottesdienste mit dem Schwerpunkt Kunst und Kultur gefeiert. Im Entstehen ist ein Konzept für regelmäßige Jugendgottesdienste: Sechs Jugendgottesdienste im Jahr werden an wechselnden Orten im Kirchenkreis gefeiert, Konfirmand*innen und Mitarbeitende der Evangelischen Jugend werden dazu gezielt eingeladen.

In der Christuskirche werden wöchentlich, in der Region Lehe-Mitte monatlich Kindergottesdienste angeboten. In Zusammenarbeit mit fast allen Kindertagesstätten des Kirchenkreises finden vielfältige Andachten und Gottesdienste statt; zum Teil werden sie in den Kindertagesstätten gefeiert, zum Teil und insbesondere wo es sich räumlich anbietet werden sie in den Kirchen gefeiert. Gottesdienste zur Einschulung werden unterschiedlich stark besucht. In der Bremerhavener Sondersituation (kein kirchlicher Religionsunterricht und Kontakte zu Schulen sind nicht selbstverständlich) sind sie insbesondere im Kontakt mit den Kindertagesstätten erfolgreich.

Aus der Corona-Zeit bleibt eine reiche Erfahrung mit Gottesdiensten auf Video, sowohl im Live-Stream als auch als kurze Zusammenfassung und Film auf Youtube. Einige Gemeinden haben die Tradition der "Gottesdienste to go" weitergeführt: Ein komplett ausgedruckter Gottesdienst in einer Tüte mit Gebeten, Texten, Liedern, einer Homilie, z.T. selbst mit Kerze und Streichhölzern, um ihn zu Hause feiern zu können.

Im Kirchenkreis gibt es einen starken Stamm von Lektor*innen und Prädikant*innen.

Für den kommenden Planungszeitraum sehen wir drei mögliche Ansätze:

- Wir werden mit den weiter zurückgehenden Besucherzahlen am Sonntagvormittag umgehen müssen, genauso mit unseren schwindenden Ressourcen. Der Prozess der Fusion von Gemeinden und des Aufgebens von Kirchgebäuden wird hier Auswirkungen haben. Die Kerngemeinde und die Mitarbeitenden identifizieren sich stark mit dem Gottesdienst am Sonntagmorgen. Die Stadt Bremerhaven mit ihren kurzen Wegen bietet viele Möglichkeiten gemeindeübergreifend zu Zielgruppengottesdiensten einladen zu können. Dies sollte milieusensibel geschehen. Gemeinden sollten ihre Gottesdienste, die sich von anderen Gottesdiensten in der Stadt unterscheiden, profilieren und kommunizieren und so neue Formate entwickeln. Gottesdienste zu unterschiedlichen Zeiten sollten angeboten werden. Die elektronische Verbreitung im Internet darf hierbei nicht außer Acht gelassen werden.
- Besondere Gottesdienste sollen für und mit Zielgruppen geplant, kommuniziert und gefeiert werden. Sie bringen einen wesentlich höheren Aufwand mit sich: Sie müssen im Team detailliert geplant werden und brauchen eine sorgfältige Öffentlichkeitsarbeit. Dafür müssen Ressourcen in den Gemeinden erhalten bleiben. Im Bereich der Jugendgottesdienste hat dieses bereits begonnen.
- Gottesdienste mit Kindern, auch in Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten, sind eine große missionarische Chance und sollen unbedingt beibehalten werden. Auch dafür braucht es personelle Ressourcen in den Gemeinden. Zudem sollen die Planungen für Kinderkirchentage und die Kinderkathedrale weiter verfolgt werden.

Kasualien

Die Anzahl der Kasualien geht bis auf die Trauungen im Kirchenkreis zurück. Es fällt auf, dass nur noch grob geschätzt 60% der Kirchenmitglieder kirchlich bestattet werden. Deutlich sichtbar ist der Einfluss des alle zwei Jahre stattfindenden Tauffestes an und in der Weser auf die Taufzahlen. Die Zahlen der letzten beiden Jahre sind unter Vorbehalt zu sehen, da aufgrund der Corona-Pandemie viele Familienfeste verschoben worden sind. Nicht alle werden nachgeholt werden.

Ansätze für die nächste Planungsperiode:

- Der Zugang zu Kasualien soll vereinfacht werden. Kasualien sollen "kundenorientiert" werden und gezielt die spirituellen Bedürfnisse berücksichtigen. In der Öffentlichkeitsarbeit sollen Kasualien stärker kommuniziert werden; die vielfach falschen Vorstellungen zum Inhalt der Kasualgespräche als auch zum Ablauf sollen besser dargestellt werden.
- Die Situation der kirchlichen Bestattungen sollte genauer analysiert werden. Weitergeführt werden sollen die Trauerfeiern ohne Angehörige, da die Zahl stetig wachsend ist.
- Es sollen Formate überlegt werden, wie für die Konfirmandenarbeit intensiver geworben werden kann. Möglicherweise können wir (trotz der Bremerhavener Sondersituation) stärker mit Schulen zusammenarbeiten.

Seelsorge

Seelsorge im Kirchenkreis Bremerhaven wird engagiert und sehr selbstverständlich durch Pastor*innen und Diakon*innen ausgeübt. Sie geschieht in intensiven Gesprächen genauso wie in zufälligen Kontakten am Rande von kirchlichen Veranstaltungen oder einfach im Stadtteil. Seelsorge findet auch bei der Begleitung im Rahmen von Kasualien, insbesondere bei Bestattungen und Trauungen statt. Für Seelsorge braucht es Zeit. Es ist unbedingt auf ausreichende und geschützte Ressourcen bei Hauptamtlichen in den Gemeinden zu achten, damit Seelsorge weiterhin engagiert und niedrigschwellig stattfinden kann. Küster*innen und Sekretärinnen sind oft erste Ansprechpartner*innen, um seelsorgerliche Gespräche anzubahnen. Dafür ist Zeit und Bereitschaft notwendig.

Einsamkeit betrifft viele Menschen in der Stadt Bremerhaven. Am leidvollsten merken wir dies bei den Bestattungen für Verstorbene ohne Angehörige. Gerade die Kirchengemeinden vor Ort können hier offene Angebote schaffen, bei genügend Ressourcen auch gezielt Menschen einladen.

Das **Evangelische Beratungszentrum Bremerhaven** erfüllt eine genuine Aufgabe innerhalb des Kirchenkreises Bremerhaven. Es ist die Arbeit des Evangelischen Beratungszentrums Bremerhaven Menschen in Krisensituationen niedrigschwellige psychologische Unterstützung und Beratung anzubieten. Dies ist insbesondere für Bremerhaven wichtig, da es durch verschiedene wirtschaftliche Krisen einen großen Anteil von Menschen gibt, die durch die wirtschaftlichen und arbeitspolitischen Auswirkungen von Armut betroffen sind.

In der letzten Konsultation wurde vereinbart ein niedrigschwelliges Erziehungsberatungsangebot für die Evangelischen Kindertagesstätten zu etablieren. Die Stellenbesetzung war aufgrund des Fachkräftemangels zunächst schwierig. Die weitere Umsetzung scheiterte an den Auswirkungen der Corona Pandemie. Das Projekt niedrigschwellige Erziehungsberatung in den Evangelischen Kindergärten wurde auf Eis gelegt und kann nach Ende der Pandemie wiederaufgenommen und umgesetzt werden.

Eine weitere Auswirkung der Pandemie ist, dass Menschen deutlich mehr unter depressiven und ängstlichen Erleben und Einsamkeit leiden. Das betrifft sowohl Erwachsene, Kinder und Jugendliche gleichermaßen. Das Evangelische Beratungszentrum will weiterhin eine stabile, verlässliche und niedrigschwellige Anlaufstelle für Menschen des Kirchenkreises Bremerhaven in psychisch sehr belastenden Zeiten sein.

Besuchsdienste: In den letzten Jahren hat die Zahl der Ehrenamtlichen, die bereit sind Menschen der Gemeinde zu besuchen, sehr abgenommen, meistens aus Gründen der Überalterung. Durch Stellenstreichungen haben die Hauptamtlichen immer weniger Zeit für Besuche. Vor dem Hintergrund von erforderlichen Sparmaßnahmen, die in den Gemeinden umgesetzt werden müssen, bekommt der traditionelle Besuchsdienst einen neuen, hohen Stellenwert. Besuche werden weiterhin wichtig sein und werden überwiegend von Ehrenamtlichen geleistet. Mit Unterstützung des Hauses kirchlicher Dienste der Landeskirche sollen Fortbildungen angeboten werden, die diesem Handlungsfeld zu neuem Schwung für die nächsten Jahre verhelfen werden. Einige Gemeinden haben ganz aufgegeben und laden alle 2 oder 3 Monate zum sogenannten "Geburtstagskaffee" ein. Das hat sich bewährt. Zu diesen Veranstaltungen kommen auch Menschen, die man sonst nur selten in den Gemeinden sieht.

Das Angebot der **Trauerbegleitung** als ein Angebot des ev. Kirchenkreises in der Stadt Bremerhaven hat sich

weiter etabliert. Im Evangelischen Beratungszentrum hat sich die Nachfrage für das speziell für Trauerberatung qualifizierte Angebot ebenfalls als fester Bestandteil etabliert. Wichtiger geworden sind die niederschweligen Gruppenangebote für Trauernde besonders in Zeiten der zunehmenden Einsamkeit, die durch Corona nochmal verstärkt wurde. Sowohl qualifizierte Beratungsangebote durch das EBZ, als auch niederschwellige Angebote für Trauernde sind für den neuen Planungszeitraum zu erhalten und möglichst auszubauen.

Gefängnisseelsorge: Die Seelsorge in der Justizvollzugsanstalt Bremen, Abteilung Bremerhaven ist Seelsorge für Gefangene und Bedienstete. Für Gefangene werden Gottesdienste, Workshops und seelsorgliche Gespräche angeboten. Außerdem werden sie auf ihrer Station und an ihrem Arbeitsplatz in der Anstalt besucht. Genauso werden die Beamt*innen an ihrem Arbeitsplatz auf der Station aufgesucht. Die Seelsorge bearbeitet mit den Gefangenen die Belastungen, die die Haft mit sich bringt. Bei den Beamt*innen geht es um die Belastungen in der Berufsausübung. Die Seelsorge im Gefängnis ist eine Kernaufgabe kirchlichen Handelns (Matthäus 25,36) und für das soziale Gefüge in der Anstalt von eminenter Bedeutung.

Krankenhauseelsorge: Das Seelsorgeangebot im Klinikum Reinkenheide richtet sich an Patient*innen und ihre Angehörigen sowie Mitarbeitende des Hauses. Das Angebot umfasst neben der Seelsorge eine psychologische und auch eine Ethikberatung. Die Erreichbarkeit ist durch tägliche Anwesenheit im Klinikum sowie E-Mail und auch 24 Stunden telefonische Präsenz gewährleistet. Inhaltlich ist die Themenvielfalt sehr breit gestreut. Schwerpunkte sind Sinnfragen, Sterbebegleitung, Trauerprozesse, Emotionsbewältigungen, familiäre Konflikte sowie Verstehensprozesse und manchmal ganz schlicht Störungen in der Kommunikation mit den Mitarbeitenden des Klinikums. In Zeiten der Pandemie kommen stellvertretende Besuche bei den Patienten für ihre Angehörigen hinzu mit all ihren Missverständnissen und Grenzen.

Im Bereich der **Altenseelsorge** werden fast alle Seniorenheime in Bremerhaven seelsorgerlich betreut. Es gibt Tage im Grünen für Senior*innen und eine große Seniorenfreizeit pro Jahr.

Hinzuweisen ist auf den Seniorpartner Diakonie und Kirche, der in den Quartieren Angebote für Bewohner*innen der Wohnungsbaugesellschaften macht. Dieses Angebot wird mitfinanziert von einigen Wohnungsbaugenossenschaften.

Jugendseelsorge findet in der Konfirmandenarbeit statt, in Jugendgruppen und oft sehr intensiv auf Freizeiten und Seminaren. Gerade in der Jugendzeit mit ihren Umbrüchen, Fragen, ihrer Suche nach Orientierung braucht es aktive nachgehende Seelsorge. Auch hierfür gilt, dass es ausreichend Zeit der Diakon*innen und Pastor*innen für diesen so wichtigen Arbeitsbereich braucht.



Handlungsfeld II Kirchenmusik und kirchliche Kulturarbeit

Selbstverständnis der Bremerhavener Kirchenmusik

Kirchenmusik gewährleistet eine breite und kontinuierliche Gemeindebeteiligung – sei es im gottesdienstlichen Gemeindegesang oder in kirchenmusikalischen Gruppen.

In öffentlich wahrnehmbaren kirchlichen Veranstaltungsformen – vom Gottesdienst über das Gemeindefest bis hin zum Konzert – spielt Kirchenmusik vielfach eine tragende Rolle. Damit bietet sie Anknüpfungspunkte für Menschen außerhalb der christlichen Kerngemeinden. Durch die Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte mit anderen Institutionen (Kindertagesstätten und Schulen, Stadttheater, Stadthalle etc.) wirkt Kirchenmusik in den öffentlichen Raum hinein und eröffnet so niedrighschwellige Zugänge zu den kulturellen und sozialen Praxen der evangelischen Kirche sowie zum Kirchenraum und zur Orgel.

1. Die kirchenmusikalische Landschaft und ihre Veränderungen im Kirchenkreis

1.1. Kirchenmusikalische Gruppen

Entgegen dem allgemeinen Trend sinkender Mitgliedszahlen wuchs die Zahl der kirchenmusikalisch Aktiven im letzten Planungszeitraum kontinuierlich und generationenübergreifend, insbesondere im Bereich der kirchen- musikalischen Kinder- und Jugendarbeit. Nach dem zwischenzeitlichen Einbruch durch die Corona-Pandemie konnte ab Sommer 2021 erfolgreich an die Arbeit der letzten Jahre angeknüpft werden.

Folgende Gruppen bestehen derzeit:

2 übergemeindliche Kantoreien, 2 überregionale Kirchenchöre, 3 gemeindebezogene Kirchenchöre, 4 Gospelchöre, 9 Kinder-/Jugendchöre, 2 Posaunenchöre, ca. 11 Instrumentalkreise (Gitarrenkreise, Flötenkreise, Saxophongruppen und Bands), teils auch ehrenamtlich geleitet.

1.2. Kirchenmusikalische Zentren (Regionalisierung)

1.2.1. Arbeitsschwerpunkte und Stellenversorgung

In den letzten Grundstandards wurden vier kirchenmusikalische Zentren mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten und klaren personellen Verantwortlichkeiten neu verankert. Diese Regionalisierung hat sich bewährt und bildet die Grundlage für alle weiteren Planungen.

Region Süd: Kreiskantorat an Marien & Christus Geestemünde (Eva Schad, 100% A-Stelle)

Die A-Stelle (100%) ist verbunden mit dem Kreiskantorat, hat ihren Sitz an der Christuskirche. Die übergemeindlichen Gruppen veranstalten Oratorien, Orchester- und Kammerkonzerte, Gottesdienste und Konzertreihen. Weitere Schwerpunkte liegen in der Kinder- und Jugendarbeit sowie in der Ausbildung

nebenamtlicher Kirchenmusiker. Das Kreiskantorat bietet Konvente, Chortreffen und Chorprojekte an und verantwortet die kirchenmusikalische Öffentlichkeitsarbeit. Eine Band wurde gegründet (ehrenamtlich). Sie soll alternative Gottesdienste (vorzugsweise Jugendgottesdienste) begleiten und ist stark in der ev. Jugend verankert.

Stadtteilzentren Mitte & Lehe: Kreuz, Michaelis-Paulus (Silke Matscheizik, 100% B-Stelle)

Seit 2009 werden die beiden Gemeinden Kreuzkirche und Michaelis-Pauluskirche durch eine gemeinsame B-Kirchenmusikerin und eine zusätzliche Organistenstelle (C-Stelle) versorgt. Beide Kirchen bilden kirchenmusikalische Stadtteilzentren mit jeweils eigenem Profil. Die Kreuzkirche ist traditionell Sitz des Kreisbläserwartes, der die Leitung des Bläserchores und die Jungbläserausbildung umfasst. Angesichts der Sozialstruktur des Stadtteils Lehe und des bisherigen Zuspruchs wurde an der Pauluskirche ein weiterer Schwerpunkt im Bereich der Popular- und Gospelmusik verankert (50% C-Stelle). An der Pauluskirche, Kreuzkirche und Dionysiuskirche Lehe (C-Stelle) bestehen Traditionen regelmäßiger Kirchenkonzerte. Eine Band wurde in Dionysius Lehe für alternative GD gegründet (ehrenamtlich).

Region Nord: Leherheide, Johannes, Zion (Volker Nagel-Geißler, 50% B-Stelle)

Das Zusammenwachsen der Nordregion-Gemeinden (Leherheide, Johannes, Zion) wird wesentlich von der gemeinsam verantworteten Kirchenmusik geprägt. Der Stelleninhaber versieht den Organist*innendienst in der Johanneskirche und leitet die Chöre (50% B-Stelle). Schwerpunkt seiner Arbeit ist, neben stilistisch vielseitiger Chorarbeit für Erwachsene, das niedrigschwellige Heranführen von Kindern an Musik. Für die Mitfinanzierung der B-Stelle wurde ein Förderverein gegründet. Gottesdienste in allen Formen mit allen Gruppen sowie Konzerte bedienen sich auch populärer und moderner Ausdrucksformen.

Emmaus: Gospel- und Jugendarbeit (Vivian Glade, C-Stelle und Cofinanzierung durch Verein)

Einen besonderen missionarischen Stellenwert nimmt der popularkirchenmusikalische Bereich ein. Mit dieser speziellen kirchenmusikalischen Richtung gelingt es in wachsendem Maße, auch kirchenferne Menschen zu erreichen und dazu zu motivieren, sich in den kirchlichen Rahmen engagiert einzubringen. Neue Netzwerke in den nichtkirchlichen Bereich (Rockmusikervereinigung, Hiphop-Szene, moderne Tanzgruppen, aber auch Fotografen, Graffitykünstler, DJs, Blogger etc.) wurden und werden auf- und ausgebaut. Bremerhaven als poplarmusikalisches Zentrum der Region gewinnt zudem durch spezielle Angebote für Kirchenbands und Gospelgruppen (Stammtische, Workshops und Projekte) an Bedeutung.

1.2.2. Strukturwandel und Raumbedarf

Die Regionalisierung der Kirchenmusik fällt mit strukturellen Veränderungen der Bremerhavener Kirchenlandschaft zusammen (sinkende Mitgliederzahlen, Sanierungsbedarf oder Wegfall bestehender Räume). Während des letzten Planungszeitraumes wurde daher angestoßen, den kirchenmusikalischen Raumbedarf der vier Regionen in den Gebäudebedarfsplan des Kirchenkreises aufzunehmen.

Akuter Planungsbedarf besteht im Hinblick auf das übergemeindliche Kreiskantorat in der Region Süd. Die übergemeindlichen Gruppen proben an fünf bis sechs Tagen in der Woche im Gemeindesaal der Christuskirche. In der nächsten Zeit soll das marode Gemeindehaus der Christuskirche abgerissen und neugebaut werden. Im Gebäudebedarfsplan des KK für ein künftiges Kirchenmusikzentrum sind geeignete Räumlichkeiten mit einer Größe von ca. 145 m² im Gemeindehaus vorzusehen. Dabei handelt es sich nicht um neue, zusätzliche

Raumwünsche, sondern um einen adäquaten und zukunftssicheren Ersatz für die bisher der übergemeindlichen Kirchenmusik des Kreiskantorats zur Verfügung stehenden Räume.

1.2.3. Hauptamtliche Kirchenmusik

Die langfristige Sicherung einer Mindestzahl hauptamtlicher Kirchenmusikerstellen ist unverzichtbar. Dabei sollte sich der Stellenplan am Bedarf der vier kirchenmusikalischen Zentren orientieren und eine hauptamtliche bzw. langfristig ausgerichtete Besetzung der jeweiligen Stellen erhalten bzw. im Hinblick auf die Region Grünhöfe anstreben.

1.3. Kirchenmusikalische Grundversorgung

1.3.1. Nebenamtliche Chorleitungs- und Organistenstellen

Mindeststandard der kirchenmusikalischen Grundversorgung in allen Gemeinden des Kirchenkreises ist die Anstellung eines nebenamtlichen Organisten mit monatlicher Festvergütung (C-Stelle). In jeder Region sollte einzelnen Gemeinden ermöglicht werden, zusätzliche Angebote im Bereich der Chor-/Bläserarbeit zu erhalten bzw. aufzubauen. Auch dabei sollte die Anstellung Nebenamtlicher mit monatlicher Festvergütung die Norm bleiben.

Nebenamtliche Stellen

Orgel-C-Stellen mit Vertrag: 7 / Chorleitungs-C-Stellen mit Vertrag: 4

1.3.2. Ehrenamtlich getragene kirchenmusikalische Arbeit

Ausbildungsveranstaltungen sowie Ehrenamtlichentreffen für Neben- und Ehrenamtliche. Ehrenamtlich geleitet werden erfolgreich mehrere Gitarrenkreise, Flötenkreise, Posaunenchöre, Bands und Instrumentalgruppen.

1.3.3. Orgel oder Band als Begleitung des Gottesdienst-Gesangs und Orgel als Konzertinstrument

Erst einmal soll die Orgel den Gemeindegesang im Gottesdienst begleiten. Hierzu ist es notwendig, die Instrumente in einem guten Zustand zu erhalten. Regelmäßige Stimmverträge müssen von den einzelnen Gemeinden abgeschlossen werden und die Finanzierung der Stimmung muss in den Gemeinden sichergestellt sein. In Einzelfällen kann auch entschieden werden, den Gesang einer Gemeinde ausschließlich mit der Band zu begleiten (Emmaus). Zusätzlich zur Orgel im GD können Chöre/ Bläser/ Instrumentalisten hinzutreten, oder Bands ergänzen den GD-Bedarf.

Es ist nötig, die Orgeln alle 25 Jahre zu reinigen, Schäden zu beseitigen und ggf. Intonationsarbeiten vorzunehmen. Hierfür muss von derjenigen Gemeinde ein Finanzierungsplan erstellt werden. Um die einzelnen Gemeinden finanziell zu entlasten, wurde im letzten Planungszeitraum sichergestellt, dass auch künftig ein ›Topf‹ des Kirchenkreises zu Verfügung steht, aus dem Zuschüsse (in der Regel 30% der Kosten) verteilt werden können. In den Jahren 2017 und 2020/21 konnten die Orgeln der Christuskirche und der Dionysiuskirche Lehe technisch überholt und klanglich verbessert werden. Weitere Maßnahmen in anderen Gemeinden stehen in den nächsten Jahren an.

2. Wo und wie präsentiert sich professionelle Kirchenmusik?

2.1. Kirchenmusikalische Angebote der kirchenmusikalischen Zentren

- Orgelvorfürhungen (für Kinder und Erwachsene) in Bremerhaven und im Umland (historische Orgeln)
- Angebot von Kirchenmusikgruppen in allen vier Regionen Bremerhavens
- Stilistisch differenzierte kirchenmusikalische Angebote (Klassik, Popularbereich/neues geistliches Liedgut, Gospel)
- Kirchenmusikgruppen mit unterschiedlichem Leistungsniveau und unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen
- Angebote für alle Altersklassen ab 2 Jahren (klassisch, populär und Gospel)
- Chorreisen/Chorprobenwochenenden aller Chöre zur Förderung der Gemeinschaft
- Reiches Konzertangebot in Bremerhaven & Oratorienkonzerte in der Christuskirche
- Auftritte namhafter (auch internationaler) Künstler (Organisten, Sänger oder Instrumentalisten)
- Einige Gottesdienstformen: Kantatengottesdienst, besonders gestaltete Abendgottesdienste, (Jugend)-Band-Gottesdienst

2.2. Kooperationen mit Künstlern, Kulturträgern und Institutionen

- Zusammenarbeit mit lokalen Musikern und dem Philharmonischen Orchester Bremerhaven
- Pauluskirche: Musizieren bei Ausstellungen und Durchführung von Ausstellungen
- Christuskirche/Pauluskirche: Orgel und Ballett (Stadttheater), Chor und Ballett, Lesungen mit Orgel- und Chormusik
- Orgelvorfürhungen und -konzerte für Kitas und Schulklassen
- Christuskirche/Pauluskirche: Orgel und Stummfilm, Open air-Konzert vor der Stadthalle
- Christuskirche/Pauluskirche: Beteiligung an der ›Langen Nacht der Kultur‹
- Christuskirche: Video-Produktion in Kooperation mit der Oberschule Geestemünde
- Christuskirche: Kooperation mit dem Verein für experimentelle Musik ›Unerhört‹ (Jens Carstensen)

2.3. Vorkommen und Förderung neuerer (Populär-)Musik

Arbeitsschwerpunkte von Vivian Glade für die kommenden Jahre, Grünhöfe:

- Ausbau der Bandarbeit, des Kinder- und Jugendbereiches mit Hinblick Musikproduktion, Videoproduktionen u.a.
- Produktion eines Gemeindelieder-Portfolios sowohl für die Verbreitung bei Musikstreamingdiensten
- Fortbildung anderer Gemeinden und deren Mitarbeiter mit Spezialisierung auf populäre Kirchenmusik und den Einsatz von Pop / Rock / Electro / Hip-hop, Jazz u.a. sowie der Verbindung von Musik und neuen Medien
- Sing-along-Veranstaltungen mit Andacht als Special-Events
- Kirchenmusik und soziale Medien: Einsatz von TikTok und Instagram als neues Medium

2.4. Aus- und Fortbildung

- Orgelunterricht (Kreiskantorat und Nord), Landeskirchlicher C-Kurs (Süd/Kreiskantorat)
- Jungbläser*innen Ausbildung
- Kirchenmusikerkonvente, Kurse für Organisten, Chorleiter, populäre Kirchenmusik, Band-Fortbildungskurse, Einsatz von Pop Rock etc. Umgang mit neuen Medien, Streaming, Videoproduktionen etc.

2.5. Nachwuchsgewinnung

- aufbauende Kinder- und Jugendchorarbeit in allen Regionen in allen stilistischen Bereichen (s.o.) inkl. Bandarbeit
- Kooperationen mit Kindertagesstätten und Schulen (z.B. Musicalprojekte in schulischen Projekttagen)
- Zusätzliche Oratorienkonzerte mit Orchester für Schüler und Schulklassen während der Schulzeit (z.B. Liverpool-Oratorium)
- Orgelschnuppertage und Orgelführungen, Orgelkonzerte für Kinder (u.a. im Rahmen der Orgelentdeckertage)
- Heranführung von Kindern und Jugendlichen an soziale Medien, Streaming, Videoproduktionen etc.

3. Kulturarbeit: Kirche als Kulturträger; Formate, Kooperationspartner

Die Kulturkirche Bremerhaven im Stadtteil Lehe (Pauluskirche) ist eine der vier von der Landeskirche und der Hanns-Lilje-Stiftung geförderten signifikanten Kulturkirchen (inzwischen dritter Förderzeitraum) in Trägerschaft des Kirchenkreises. Sie hat sich etabliert und zieht Besucher*innen aus Bremerhaven, Umland bis hin nach Bremen und Cuxhaven an. Innerhalb eines Themenjahres ist die Kultur vielfältig aufgestellt mit Tanz, Bildender Kunst, Musik, mit Ausstellungen oder einmaligen Veranstaltungen, um so Menschen unterschiedlicher Milieus zu erreichen.

Ein paar Beispiele des vergangenen Zeitraums zur Veranschaulichung:

- Audio-Installation »TRUST ME« von Geeske Janßen
- »noch immer – immer noch. Eine künstlerische Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt an Mädchen, Jungen und Frauen« von Renate Bühn
- Lichtinstallation »BRUCH LOS« von Detlef Hartung und Georg Trenz
- »Innenleben. Ultrakurztexte von Lyrik bis Prosa, präsentiert an den Außenfenstern der Pauluskirche«, kuratiert von Silke Mohrhoff. (mit einer bundesweiten Ausschreibung verbunden)
- »Die Ungenannten: Einen Platz für die Namen der Toten. Eine zweiteilige künstlerische Arbeit zu Bestattungen von Amts wegen« von Susan Donath
- mit Ilia Bilenko entwickelte jährliche November-Veranstaltungen wie »Erinnern für die Zukunft. Musik und Wort zum Gedenken am 9. November 1938« oder »Schuld. Wort - Tanz – Musik«

- »Lehe im Wandel« von Miriam Klingl. Ein Langzeitfotoprojekt über den sich wandelnden Stadtteil, in dem die Kulturkirche ihre originäre Heimat hat. Die Ausstellung wurde auf 2022 verschoben. Das Buch ist bereits erschienen.

Bei zahlreichen Veranstaltungen wurde mit Kooperationspartnern zusammengearbeitet. Es machte die Arbeit reicher und führte zu mehr Teilnahme und Auseinandersetzung. Zugleich gab es eine zunehmende Auseinandersetzung mit den Ausstellungen in den Gemeindegottesdiensten. Kunst und Theologie verstärkten sich so. Und fast immer erfolgte eine Auseinandersetzung mit dem Raum der Kirche.

Das Konzept für den vergangenen wie den neuen Zeitraum wird gespeist von den umfangreichen Konzepten, die für die o.g. Förderanträge eingereicht wurden (2013–2017, 2017–2021, 2022–2025). Beim Antrag für den 3. Förderzeitraum erfolgte insbesondere ein Austausch mit dem Regionalbischof Dr. Brandy, mit dem Literaturhaus St. Jakobi in Hildesheim und dem Kunst- und Kulturreferat im HkD.

Eine eingetretene Veränderung ist der Leitungswechsel. Die Gründerin der Kulturkirche Bremerhaven, Pn. Andrea Schridde, hat die Leitung aufgrund einer Langzeitweiterbildung und einer sich dadurch zukünftig ergebenden beruflichen Veränderung zum 31.12.2021 abgegeben. Neue Leiterin ist die Künstlerin Silke Mohrhoff seit 01.01.2022. Dazu wurde die 0,25 Pfarrstelle in eine Angestelltenstelle umgewandelt. Die neue 0,5 Leitungsstelle ist mit diesen Mitteln wie denen aus der Förderung finanziert. Vormalig wurde die Arbeit von der Leiterin und der mit Hilfe der Fördermittel finanzierten freiberuflichen Mitarbeiterin (zuletzt die o.g. neue Leiterin) getragen, nun konzentriert sich die Arbeit auf eine Person. Der theologische Part wird zukünftig eingebracht von einzelnen an den Projekten mitwirkenden Pastor*innen und Diakon*innen aus dem KK.

Durch die vorübergehende Schließung (bis zur Sanierung der E-Anlage) der Pauluskirche für vielleicht zwei Jahre geht die Kulturkirche auf Reisen und ist zu Gast in anderen Kirchen der Stadt und auch an weltlichen Orten im Stadtteil Lehe. Es wird zu einer weiteren Etablierung der Kulturkirchenarbeit beitragen. Nach der Sanierung kehrt die Kulturkirchenarbeit zurück, da die Infrastruktur der Pauluskirche im Laufe der Jahre für die Kulturkirche angepasst wurde und optimale Bedingungen bietet. Das Konzept mit der wechselnden theologischen Kooperation der Projekte wird beibehalten und zur Diversität beitragen.

Die Herausforderung im nächsten Planungszeitraum wird sein, die Finanzierung der Kulturkirche insbesondere mit einer 0,5 Leitungsstelle über das Förderende 2025 hinaus zu ermöglichen. U.a. durch die Schaffung eines Kuratoriums als Ausschuss des KKV wird die Trägerschaft der Kulturkirche auf ein breiteres Fundament gestellt und soll mit dazu beitragen, die Kulturkirchenarbeit langfristig zu erhalten.

4. Evaluation des Planungszeitraums 2017–2022

4.1. Wie wird das Konzept 2017–2022 als Grundlage für die Arbeit im Kirchenkreis genutzt? Wer trägt dafür die Verantwortung?

Das Konzept dokumentiert, klärt und verfestigt zum Zeitpunkt der Konzepterstellung bereits etablierte Selbstverständnisse und Prozesse. Es hilft dabei, die Notwendigkeit struktureller Veränderungen sowie Bedarfe der Kirchenmusik und der Kulturarbeit in Entscheidungsprozessen plausibel zu machen und zu untermauern.

4.2. Welche Rückmeldungen und Anregungen hat die letzte Kirchenkreisvisitation für dieses Handlungsfeld erbracht?

Die Visitation durch KMD Hauke Ramm bestätigte eine vielfältige und zukunftsfähige Kirchenmusik, die in alle Facetten aktiv gelebt wird und überregional ausstrahlt.

4.3. Wie wurden Stellen außerhalb des Kirchenkreises beratend in die Erstellung des jetzt vorgelegten Konzeptes einbezogen?

Das Konzept wurde ohne externe Beratung erstellt. Beiträge leisteten jedoch die Mitglieder des Ausschusses Kirchenmusik durch die Einbringung einer nichtprofessionellen Perspektive.

4.4. Rückblick auf die Planung für 2017–2022

Welche für 2017–2022 beabsichtigen Veränderungen sind eingetreten?

Ein zentrales Element des letzten Konzeptes war die konsequente Regionalisierung der Kirchenmusik. Sie hat dazu geführt, dass die vier Regionen mit ihren jeweils unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten nunmehr noch konsequenter als bisher zielgruppenorientierte Angebote machen können, die – gerade weil Standorte und persönliche Verantwortlichkeiten geklärt sind – attraktiv für die Stadt sind und bis ins Umland ausstrahlen. Sowohl die künftige Personalplanung als auch die 2020 angeschobene Erstellung des künftigen Gebäudebedarfsplans werden sich an der regionalen Struktur der Kirchenmusik und den daraus resultierenden Bedarfen ausrichten. Dabei soll die populäre Kirchenmusik in allen vier Regionen ihren Platz bekommen oder beibehalten durch Aufbau von Bands in der Region Süd und in der Region Nord.

Wo im Handlungsfeld haben sich Verhältnisse ungeplant geändert?

Ungeplante und einschneidende Veränderungen haben sich durch die Einschränkungen während der Corona-Pandemie ergeben. Das Engagement von Kirchenmusikern und Ehrenamtlichen hat eine über Monate aufrecht erhaltene digitalen Präsenz der Kirchenmusik in unterschiedlichsten Formaten ermöglicht (Gottesdienstvideos, Splitscreen-Videos der Chöre, Videos mit Orgel- und Kammermusik, Konzerten und Orgelnächten, musikalische Adventskalendern, Echtzeit-Streams, Blogs u.a.).

Welche Auswirkungen haben sich aus den genannten Punkten ergeben?

Nach anfänglicher Emphase wurden die Grenzen der neuen Medien und das Bedürfnis nach analoger Begegnung spürbar. Die während der Pandemie gemachten Erfahrungen mit digitalen Formaten erweitern das Repertoire an Wirkungsmöglichkeiten. Erfreulich ist, dass trotz der zweijährigen Einschränkungen erfolgreich an die frühere Arbeit angeknüpft wurde.

5. Kommender Planungszeitraum: Bleibende und neue Herausforderungen

	Herausforderungen an die Arbeit	Ziele	Verantwortlich
1	Raumbedarf muss den jeweiligen musikalischen Arbeitsbereichen angemessen sein. Dies gilt für alle vier Regionen. Akut benötigen vor allem das Kreiskantorat & die Emmausgemeinde Räume in Neubauten	Adäquate Probenmöglichkeiten mit den zahlreichen Chören und dem Orchester des Kreiskantorats sowie den Bands samt zahlreicher Zusatzproben, Wochenendproben	KKS, KVs
2	Viele Orgeln sind pflegebedürftig. Wartungsverträge und Orgelrücklage.	Gemeinden sorgen dafür, dass die Orgeln gewartet werden und bilden Rücklagen	KVs, KKV Orgelrevisor
3	Ein angemessen ausgestatteter und längerfristig stabiler Kirchenmusikhaushalt auf Kirchenkreisebene, Gelder für die Bläserarbeit, die Bandarbeit und Mittel für einzelne Gemeinden	Durchführung größerer Konzerte in der Christuskirche, Durchführung größerer Konzerte regelmäßig in allen Gemeinden.	KKS
4	Förderung der Bandarbeit (mehrere Bands in den Regionen, z.T. ehrenamtlich geleitet: Ausstattung etc.	Alternatives Gottesdienstangebot für eine neue Zielgruppe (z.B. Konfis, ev. Jugend)	KVs, KKS
5	Einrichtung eines Etats für die Gospelarbeit von Vivian Glade.	Durchführung von Konzerten u. Workshops unter Beteiligung der Menschen vor Ort.	KKS
6	Sicherung eines ausreichend großen Stammes mittel- und längerfristig verfügbarer nebenamtlicher Chorleiter und Organisten	Orgelunterricht, C-Kurse, Klavierunterricht, Orgelschnuppertage, Orgelentdeckertage, Orgelführungen, Fortbildungsangebote	hauptamtliche Kirchenmusiker KVs, KKV
7	Beibehaltung der kirchlichen Kulturarbeit in und mit der Kulturkirche (0,5 Leitungsstelle, davon 0,25 vom KK finanziert und 0,25 aus den Fördergeldern der Hanns-Lilje-Stiftung / Landeskirche)	Durch Beibehaltung des Niveaus der Kulturkirche werden die Öffnung der Kirche und der Dialog zwischen Kirche und Kultur vertieft.	KKS, KKV



Handlungsfeld III Kirchliche Bildungsarbeit

erarbeitet von: B. Breden, L. Eurich, A. Hagedorn, P. Jarchow, F. Köhn, D. Memedovski, S. Ritter, M. Theiler, H. Weiss

3.1. Voraussetzungen

Wie auch in den Grundstandards 2017-2022 beschrieben ist der Bereich kirchlicher Bildungsarbeit durch die kulturelle und religiöse Vielfalt der Stadt geprägt. In den Familien ist die Zahl der alleinerziehenden Elternteile weiterhin hoch und auch die Taufen sind weiterhin rückläufig, sodass oftmals eine religiöse Sozialisation fehlt. Eine weitere große Herausforderung ist mit der Corona- Pandemie hinzugekommen. Viele Angebote konnten in Zeiten des Lockdowns gar nicht oder nur eingeschränkt stattfinden.

Im Folgenden werden die Entwicklungen von 2017 bis heute nachgezeichnet und beschrieben, wie die Arbeit in diesem Feld zukünftig aussehen kann und welche Mittel hierfür nötig sein werden.

3.2. Bildungsarbeit in den ev. Kindertagesstätten

Der Vielfalt in den Einrichtungen soll mit Offenheit und Toleranz begegnet werden und ein gegenseitiges Interesse fördern. Daher muss neben der christlichen religiösen Bildung, die interreligiöse Bildung in den Einrichtungen noch mehr Bedeutung gewinnen.

Um mit Kindern und Familien über Glauben ins Gespräch kommen zu können, ist eine Auseinandersetzung der Fachkräfte mit dem eigenen Glauben, sowie rel.päd. Grundwissen und Handwerkszeug unumgänglich. Hierfür werden seit 2020 rel.päd. Grundkurse in Bederkesa angeboten, die dringend fortgeführt werden sollen, um das gesamte päd. Personal, sowie alle neu angestellten Fachkräfte zu schulen. Hierfür werden jährlich 4500€ benötigt. Durchgeführt wird der rel.päd. Grundkurs durch die Leitung der ARP sowie einer qualifizierten Fachkraft.

Das regelmäßige Angebot von Fortbildungen zu wechselnden rel.päd. Themen, zum Teil mit spezialisierten Referenten soll fortgeführt werden. Für die Referenten wird zudem jährlich ein Budget von 2000€ benötigt. Durchgeführt und organisiert werden die Fortbildungen von der Leitung der ARP und der rel.päd. Fachberatung. Die rel.päd. Fachberatung hält zu den Einrichtungen Kontakt und bietet individuelle Beratung, Unterstützung und Begleitung an, zudem können die Teams In-House-Schulungen, Studientage oder Projektbegleitung durch die Fachberatung beziehen. Die Diakonin hat einen Stellenanteil von 0,5. Dieser muss für das Fortführen der rel.päd. Arbeit mit den Kitas bestehen bleiben. Momentan laufen alle Kosten der rel.päd. Fachberatung über die ARP. Hier stehen aber nicht ausreichend Verbrauchsmittel zur Verfügung, sodass der Etat um 1500€ aufgestockt werden sollte.

Ein Team aus rel.päd. Fachberatung, Leitung der ARP, pädagogischer Fachberatung und pädagogischer Fachkraft soll ein Konzept für die rel.päd. Arbeit in den Kindertagesstätten des KK entwickeln, verschriftlichen und beschließen lassen, um einen hohen Standard der rel.päd. Arbeit in den Kindertagesstätten zu gewährleisten. Eine große Herausforderung, die sich in Zukunft voraussichtlich noch verstärken wird, ist der Fachkräftemangel und die dadurch entstehenden personellen Engpässe in den Einrichtungen. Da das Land Bremen, anders als Niedersachsen einen geringeren Betreuungsschlüssel ansetzt (NS: 2 Fachkräfte für 25 Kinder + 2 Bufdi-Stellen + 2 Fachkräfte im Anerkennungsjahr pro Kita / Brhv: 1,3 Fachkraft für 20 Kinder + 1 Bufdi-Stelle + 1 Fachkraft im Anerkennungsjahr pro Kita) ist die Vertretungssituation zum Teil schwer umzusetzen. Diese, und der durch das Land Bremen bedingte sehr geringe Fortbildungsetat, erschwert es den Fachkräften landeskirchliche Fortbildungen zu besuchen.

Während Einrichtungen in Niedersachsen ein Fortbildungsetat von 150€ im Jahr pro Mitarbeitenden, sowohl für päd. Fachkräfte als auch für hauswirtschaftliche Mitarbeiter, Bufdi und Anerkennungspraktikanten zur Verfügung steht, zuzüglich Supervision und die Kostenübernahme von 2 Langzeitfortbildungen zu je 2300€ pro Kita, haben Bremerhavener Einrichtungen lediglich 35€ im Jahr pro päd. Fachkraft zur Verfügung. Fünf Supervisionstermine im Jahr pro päd. Fachkraft werden auf Antrag vom KK finanziert.

Diese Differenz im Fortbildungsetat muss dringend auf KK- sowie auf LK-Ebene wahrgenommen werden, da die Bremerhavener Einrichtungen im Vergleich zu anderen landeskirchlichen Einrichtungen deutlich schlechter

gestellt sind. Diese Differenz muss durch den KK / die LK ausgeglichen werden, um den pädagogischen Fachkräften in Bremerhaven gleiche Fortbildungschancen zu ermöglichen, einen hohen Standard halten und im Wettbewerb um Fachkräfte bestehen zu können.

3.3. Bildungsarbeit mit Familien

Kirchliche Bildungsarbeit mit Familien geschieht in unseren Gemeinden bei konkreten Anlässen, wie Taufen und Konfirmationen, sowie in Familiengottesdiensten und in der Kirche mit Kindern, ebenso in den Kitas. Das Erlebte tragen die Kinder in ihre Familien, auf diese Weise rücken christliche Feste und Bräuche bei den Eltern wieder stärker ins Bewusstsein. Einen ähnlichen Effekt erleben wir auch in der Kooperation mit den kirchlichen Familienzentren. Hier vollzieht sich u.a. diakonisches und christliches Handeln: Kinder und Familien erleben, was Werte wie Barmherzigkeit und „einander Helfen“ bedeuten können. Der KK Bremerhaven unterhält in drei Stadtteilen Familienzentren. Diese Arbeit wirkt sich positiv auf die angrenzenden Gemeinden aus.

Zwei Kirchengemeinden im KK arbeiten schwerpunktmäßig mit der Zielgruppe Familien. Im Stadtteil Lehe hat diese Arbeit schon über einen längeren Zeitraum Tradition, die weitere Aufbaumöglichkeiten bietet. Im Stadtteil Geestemünde finden in der Marien- und Christusgemeinde seit 5 Jahren punktuelle Angebote für Familien statt. Mit Aktionen, wie Familiencafé, Familienkirche, Vater- und Kind-Tagen und Krabbelgottesdiensten werden Familien stärker in den Blick genommen. Der Wunsch nach Mitgestaltung ist vorhanden, hierüber erreichen wir die stärkste Bindung.

Die Leher Dionysiusgemeinde setzt die Familienarbeit fort, besucht Familien zu besonderen Anlässen und setzt auf Beteiligung: Wo immer Familien oder einzelne Familienmitglieder mitmachen, ergibt sich daraus ein Gewinn für die laufende Arbeit. Weiter ist geplant, den Begriff „Familie“ zu erweitern, die Großelterngeneration in den Blick zu nehmen und Angebote für Enkel und Großeltern zu schaffen.

Ausblick / Perspektiven: Eine ganzheitliche Sicht auf Kinder bezieht ihr gesamtes Lebensumfeld mit ein. Für Kinder sind ihre Familien von zentraler Bedeutung, daher gehört die Einbindung von Eltern bzw. Familien mit dazu. Die Zielgruppe „Familien“ sollte stärker ins Bewusstsein unserer Arbeit rücken und „Beauftragte“ dafür gefunden werden. Es sollten ansprechende Räume vorhanden sein, damit (wenn demographisch gegeben) Familien auch *ihren Platz* finden. Besondere Gottesdienste für Familien in Kooperation mit Kitas, Familienzentren oder Konfirmandeneltern sollten angeboten werden. Es stellt sich die Frage, wo lassen sich Familien (Eltern) einbinden, wenn ihre Kinder aktiv beteiligt sind? Kommen sie mit ihren Themen vor? Des Weiteren ist die Präsenz auf Stadtteilkonferenzen und in bestehenden Netzwerken eine wichtige Grundlage. Hierfür müssen personelle Ressourcen vorhanden sein.

3.4. Arbeitsstelle für Religionspädagogik (ARP)

Im Sommer 2014 wurde an den Schulen im Land Bremen der neue Bildungsplan Religion eingeführt. Die Fächer „Biblische Geschichte“ und „Religionskunde“ wurden durch das Fach Religion mit dem Schwerpunkt „interreligiöse Bildung“ abgelöst. Hierzu wurden durch die ARP in Kooperation mit der Fachberatung Religion des LFI (heute SEFO) spezielle Fortbildungen zur Entwicklung eines schulinternen Curriculums angeboten. Außerdem wurden verstärkt Veranstaltungen und Projekte mit dem Schwerpunkt „Interreligiöse Bildung“ in das Fortbildungsprogramm aufgenommen.

Das RPM und das LIS in Bremen haben 2015 und 2018 in Zusammenarbeit mit dem RPI in Loccum eine Langzeitfortbildung für Lehrkräfte, die fachfremd Religion unterrichten, angeboten. Leider wurde diese von Bremerhavener Lehrkräften kaum wahrgenommen. Ursachen dafür waren im Wesentlichen der Personalnotstand und der lange Anfahrtsweg nach Bremen. Eine Langzeitfortbildung in Bremerhaven bzw. mit größerer Bremerhavener Beteiligung wäre deshalb mittelfristig anzustreben.

Für Lehrer*innen im Fach Religion bietet nur die ARP Bremerhaven religionspädagogische Fortbildungen vor Ort an. Die Angebote wurden in der Vergangenheit gut angenommen und sollten fortgeführt werden.

Die ARP mit ihrer Religionspädagogischen Bibliothek hat sich zu einem zentralen Anlaufpunkt für Multiplikator*innen in Kita, Schule und Gemeinde entwickelt. Mit ihren Medien- und Beratungsangeboten fördert sie nachhaltig die religionspädagogische und gottesdienstliche Arbeit. Die ARP ist eine wichtige Schnittstelle zwischen Kirche und Schule.

Die Vernetzung mit anderen Bildungsträgern bleibt weiterhin wichtig. Dies sind die SEFO (ehemals LFI), das RPI in Loccum, die Fachberatung Religion im Landkreis Cuxhaven, das Ev. Bildungszentrum Bad Bederkesa, das RPM in Bremen und das Michaeliskloster.

Als sehr bereichernd haben sich auch Projekte mit anderen Religionsgemeinschaften erwiesen: Die Ausstellung „Religramme – Gesichter der Religionen“ 2018 und die für 2022 geplante Aktion „Engel der Kulturen“. Hier boten und bieten sich gute Möglichkeiten der Vernetzung und des gemeinsamen Handelns in einer multikulturellen und interreligiös geprägten Stadt.

Finanzbedarf: (Haushalt ARP) / Personelle Ressourcen: 1 Diakonenstelle (38,5 Std./Woche), Verwaltungskraft (mind. 6 Std./Woche), ehrenamtliche Mitarbeiterinnen (mind. 6 Std./Woche)

3.5. Kooperation mit Schule

Die Zusammenarbeit mit Schule in den unterschiedlichen Schulstufen ist eine große Herausforderung und zugleich eine große Chance Kinder, Jugendliche und ihre Familien zu erreichen. An vielen Stellen funktioniert es gut, wenn die Ressourcen der hauptamtlichen Mitarbeitenden es zulassen und die Schulen die Offenheit hierfür mitbringen.

An dieser Stelle werden Schüler (ihre Familien) und Lehrer erreicht, die im normalen kirchlichen Alltag nicht mehr auftauchen. Deshalb wird es zukünftig noch wichtiger werden, Ressourcen für diesen Arbeitsbereich in den Blick zu nehmen.

Eine gute Möglichkeit der Vernetzung zwischen Schule und Kirche bietet die Stelle der Schulpastorin. Neben der Erteilung von Religionsunterricht an der BBS können durch kooperative Schulprojekte Brücken gebaut werden zwischen beiden Arbeitsfeldern.

Dazu gehören gemeinsam gestaltete Unterrichtsprojekte (z.B. zum Thema Tod und Trauer mit der Krankenhauseelsorge und dem Beratungszentrum), der Besuch außerschulischer Lernorte – etwa im Bereich Pädagogik und Spiritualität, sowie die Mitarbeit an interreligiösen Projekten im Kirchenkreis (siehe „Engel der Kulturen 2022“).

Ein gelungenes Projekt von kirchlicher Bildungsarbeit im Zusammenspiel mit Schule ist außerdem die „Kindertafel“ in Kooperation mit der Allmersschule Geestemünde. Durch die Tafel werden Schüler gefördert, Familien entlastet und interreligiöser und interkultureller Austausch gefördert. Es zeigt, wie wichtig es ist, Kontakt zu den Schulen zu halten. Dies kann bspw. durch die Teilnahme an Netzwerktreffen sowie Aktionen im Stadtteil geschehen. Hierfür müssen finanzielle und personelle Ressourcen bereitgestellt werden.

Auch die „Tage religiöser Orientierung“ oder die „Tage zur Orientierung“ sind ein Beispiel für die Verknüpfung von Kirche und Schule. Diese wurden bisher durch die Stelle des Stadtjugendpastors angeboten. Die Stellenanteile sind 2020 zur Beauftragung geworden, die derzeit nicht besetzt ist. Eine Beauftragung reicht nicht aus, um Schulen solch ein Angebot machen zu können. Für die Schnittstelle Kirche und Schule werden Stellenanteile von 50% benötigt, um diese Angebote fortführen und erweitern zu können. Hierzu gehört ebenfalls Ehrenamtliche für den Bereich zu gewinnen und zu Multiplikatoren auszubilden. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Stadtjugenddienst und der Ev. Jugend ist hier sinnvoll.

3.6. Bildungsarbeit mit Konfirmanden

Die Konfirmandenarbeit hat eine zentrale Bedeutung in der kirchlichen Bildungsarbeit in der Ev. Kirche. In allen Regionen des KK Bremerhaven wird die Konfirmandenarbeit regional angeboten und durchgeführt. Dazu wurden in den letzten Jahren verschiedene Konzepte in den Regionen entwickelt. Es gibt kein gemeinsames Konzept auf KK-Ebene.

Ein gemeinsames Projekt auf KK-Ebene ist seit vielen Jahren der Konfi Cup. Des Weiteren gibt es ein Heft für Konfirmand*innen und ihre Familien, das durch die Stelle der Öffentlichkeitsarbeit entwickelt und verteilt wurde, aber nicht direkt an die Lebenswelten der Jugendlichen anknüpft.

Es wäre wichtig für die Konfirmandenarbeit im KK Bremerhaven, das Synergiepotenzial zu nutzen und weiterhin auszubauen. Hierfür sollte ein fester Arbeitskreis für alle beteiligten Hauptamtlichen in der Konfirmandenarbeit gebildet werden, um sich fachlich und konzeptionell auszutauschen.

Durch z. B. Gemeinsamkeiten in den unterschiedlichen Konzepten (Veranstaltungen, Freizeiten, Anmeldeverfahren usw.) kann auch auf KK-Ebene besser für die Konfirmandenarbeit geworben werden. Die Werbung und der Zugang zur Konfirmandenarbeit muss attraktiver und jugendgerechter gestaltet werden.

Hierfür sollten z. B. Homepages, Social Media und gemeinsame Banner mit professioneller Hilfe gestaltet werden. Zeitliche und finanzielle Ressourcen (ca. 2000€) sind hierfür notwendig.

Da zukünftig auf KK-Ebene immer mehr Ressourcen gebündelt werden müssen, sollte darüber entschieden werden, ob es Stellenanteile von 25-50 % geben kann, die die Konfirmandenarbeit fachlich und organisatorisch begleiten.

Eine Kooperation im Bereich Konfirmandenarbeit mit der Reformierten Gemeinde und der Großen Kirche ist voranzubringen.

Auch eine neue inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema Konfirmandenarbeit wäre wünschenswert. Themen wie Partizipation, Inklusion und die Lebenswelt von Jugendlichen heute, müssen in den Blick genommen und in der Konzeptplanung mitgedacht werden.

Des Weiteren sollen regelmäßige Jugendgottesdienste angeboten werden (s. Konzept Kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen), zu denen die Konfirmand*innen aus dem KK eingeladen oder auch selbst beteiligt sind.

3.7. Bildungsarbeit mit Erwachsenen

Erwachsene zwischen 30 und 50 Jahren zu erreichen, ist für die Kirche schon immer eine schwierige Aufgabe. In Bremerhaven verschärft sich die Problematik, weil Menschen, die hier bereits aufgewachsen sind, in der Schule keinen Religionsunterricht gehabt haben. Wer dann nicht einmal am Konfirmandenunterricht teilgenommen hat, ist dann häufig religiös unbeleckt.

Neben bereits bestehenden Angeboten wie Bibelworkshops und Glaubenskursen auf Gemeindeebene, plant der Kirchenkreis, sich 2022/2023 zunächst mit den Pastor*innen und Diakon*innen mit den neu gefassten Sinus-Milieu-Studien (2021/2022) zu beschäftigen, um zu überlegen, auf welche Weise man welches Milieu erreichen kann. Nach der PDK sollen diese Überlegungen in den drei Regionen gemeinsam mit Ehrenamtlichen diskutiert werden.

Anschließend sollen neue Angebote für unterschiedliche Milieus entstehen, die ein Kennenlernen von Kirche und Glauben auf unterschiedliche Weise möglich machen.

3.8. Bildungsarbeit mit Senior*innen

Auch die Arbeit mit und für Senior*innen wird von deutlich weniger hauptamtlichen Stellen begleitet bzw. abgedeckt. Gab es vor Jahren eine volle Stelle für Seniorenarbeit sowie eine Diakonin für Altenheime, ist es nunmehr ein Stellenanteil von 25% einer Pfarrstelle für diese Aufgaben.

Außer den gemeindlichen und regionalen Angeboten, die jede KG / Region selbst verantwortet (Thematische Gesprächsgruppen, Frühstücksangebote zu ausgewählten Themen, Tagesfahrten und Kulturreisen), bestehen für den KK insbesondere die „Tage im Grünen für Senioren“, bei denen an drei Tagen jeweils ca. 30-40 Senior*innen mit dem Bus nach Drangstedt gefahren und dort für einen Tag mit leiblicher und geistlicher Speise, d.h. mit Themen wie „Martin Luther“ oder der Herkunft ihrer Vornamen versorgt werden.

Als weitere übergemeindliche Aktivität im Rahmen der 25%-Stelle gibt es einmal jährlich eine mehrtägige Seniorenfreizeit, ebenfalls mit einem Thema und viel Gemeinschaftserleben. Die Kosten werden zum größten Teil von den TN getragen. Zuschüsse gibt es jeweils vom Diakonischen Werk Hannover (aus Kollektenmitteln), von der Stadt (für die Tage im Grünen) sowie z.T. von Kirchengemeinden für einzelne TN. Vom KK steht für die Freizeit mit Senioren kein Zuschuss zur Verfügung.

Um den Zugang zu digitalen Angeboten der Gemeinden / des KK zugänglich zu machen, werden Schulungen angeboten.

Andachten in Altenheimen sind im Bereich Gottesdienst und Seelsorge angesiedelt.



Handlungsfeld IV Kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

1. Rückblick auf die Planung für 2017 – 2022

Umgesetzt für den Planungszeitraum wurde der Stellenanteil für den Stadtjugendpastor. Dieser Stellenanteil ist allerdings mit dem Pensionseintritt des Stelleninhabers wieder weggefallen und wird eine Beauftragung werden. Die Fortführung der Arbeit auf allen Ebenen der Freizeit- und Bildungsstätte Drangstedt ist nach wie vor ein Schwerpunkt des Kirchenkreises.

Die Umwidmung einer bestehenden Stelle in der Region Mitte/Lehe ist geschehen.

Die strukturelle Veränderung im Kirchenkreis ist geschehen. Bildung von 5 Regionen in der Kinder- und Jugendarbeit.

Alle anderen Herausforderungen wurden aus unterschiedlichen Gründen nicht weiter in den Blick genommen. Einige werden aber im neuen Konzept wieder aufgenommen.

Wie in fast allen Bereichen sind die sinkenden Kirchenmitgliedszahlen auch im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen deutlich zu spüren. So sind die Übergänge z. B. von Kita zur Kindergruppe, Konfirmandengruppe und Jugendgruppe nicht mehr so fließend, wie noch vor einigen Jahren. Die Umsetzung der Ganztagschulen kommt erschwerend hinzu.

Kinder und Jugendliche wachsen häufig nicht mehr kirchlich sozialisiert auf (vergleiche Konzept Kirchliche Bildung). Im Blick auf diese Entwicklungen müssen Angebote der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen angepasst werden, unter der Berücksichtigung weniger werdender Ressourcen der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

2. Was soll werden?

- a) Die Schnittstelle Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit sowie die Schnittstelle Jugendarbeit und Schule wird im Konzept kirchliche Bildungsarbeit näher beschrieben.

- b) Tage im Grünen und Sommerlager:

Erhalt der zwei großen Sommermaßnahmen Tage im Grünen und Sommerlager. Dazu braucht es eine langfristige Planung von Personal (Erhalt der bisherigen Stellen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen).

Tage im Grünen ist als Sommermaßnahme mit bis zu 800 teilnehmenden Kindern an Spitzentagen, eine der größten Stadtranderholungen Norddeutschlands. Wie o.g. wird es auch hier schwieriger, geschulte ehrenamtliche Mitarbeitende zu gewinnen. Deshalb ist es wichtig, mit mindestens drei hauptamtlich Mitarbeitenden im Leitungsteam zu arbeiten. Derzeit sind es zwei berufliche Mitarbeitende.

Um die großen Anforderungen, sowohl im organisatorischen, als auch im pädagogischen Bereich bewältigen zu können, sollte dies schnellstmöglich umgesetzt werden.

Auch die Anforderungen an die Gruppenleitenden haben sich in den letzten Jahren stark verändert, weil sich Gesellschaft und Kindheit verändert hat. Dies bedeutet eine intensivere Begleitung der Gruppenleitenden und der Kinder durch das Leitungsteam.

Ähnlich verhält es sich auch mit dem Sommerlager. Es ist zwar eine kleinere Maßnahme, jedoch aus pädagogischer Sicht sinnvoll, mit zwei hauptberuflich Mitarbeitenden zu planen.

- c) Jugendgottesdienste:

Zukünftig soll es regelmäßige Jugendgottesdienste auf Kirchenkreisebene geben. Der Arbeitskreis Stadtjugenddienst koordiniert und terminiert 4-6 Termine im Jahr. Die Jugendgottesdienste sollen durch

die Regionen und den Arbeitskreis, in Zusammenarbeit mit Jugendlichen und/oder Konfirmand*innen, vorbereitet und durchgeführt werden.

d) Drangstedt:

Erhaltung von Drangstedt auf allen Ebenen.

e) Kostengünstige/kostenneutrale Angebote:

Fortführung bzw. Entwicklung von kostengünstigen/kostenneutralen/niedrigschwelligen Angeboten für Kinder und Jugendliche in den Regionen und im Kirchenkreis.

f) Wie bekommen wir Kinder und Jugendliche zu unseren Angeboten?

Wie kommen Kinder und Jugendliche zur Ev. Jugend? Wo sind die verlässlichen Orte, die Kinder und Jugendliche für ihre Entwicklung und kirchliche Sozialisation benötigen? Der Arbeitskreis Stadtjugenddienst führt dazu eine Analyse durch um Angebote machen zu können.

g) Aufbrechen der bisherigen Strukturen:

Aufbrechen der Strukturen über die regionalen Grenzen hinaus. Die Prognose der Mitgliedszahlen im Kirchenkreis Bremerhaven besagen, dass im Jahr 2035 nur noch ca. 20.000 Personen Mitglied der Kirche sein werden. Das bedeutet die Hälfte von heute. Wir gehen davon aus, dass es durchaus möglich sein kann, dass es nur noch zwei Regionen geben wird. Dementsprechend sind schon jetzt Weichen zu stellen, da in diesem Planungszeitraum Berufliche aus der Arbeit mit Kindern- und Jugendlichen in Rente gehen werden.

Durch einen von außen begleitenden Moderationsprozess werden die Ressourcen der Beruflichen nach Fähigkeiten und Fertigkeiten der Regionen gebündelt. Welche Angebote werden gebraucht und wie sind die Bedarfe im Blick auf gesellschaftliche Veränderungen, so dass am Ende des Prozesses alle Beruflichen flexibler und ressourcenorientierter eingesetzt werden können. An diesem Prozess nehmen der Arbeitskreis Stadtjugenddienst, der Kirchenkreisvorstand und Delegierte des Stadtjugendkonventes teil. Hierfür müssen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

h) Ein Bürozentrum:

Aus Punkt g resultiert die Bildung von Zentren in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Nicht in allen Gemeindehäusern sollen zukünftig Angebote durchgeführt werden, sondern Konzentration auf ein Haus pro Region. Idealerweise wäre ein kirchliches Zentrum für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gut in dem alle Beruflichen ihre Büros haben, sich regelmäßig fachlich austauschen, Arbeitsschwerpunkte bilden können und besser als Gesamtteam zusammenarbeiten und -wachsen können.

i) Kontakt zu anderen Konfessionen:

Diakonische Arbeit über die Konfessionen hinaus. Bremerhaven hat eine große religiöse Vielfalt. Mehr Kontakte zur „Jugendökumene“ durch gegenseitige Besuche und gemeinsame Projekte und Fahrten. Entwicklung eines Konzeptes durch den AK SJD und dem SJK

1. Wahrnehmungen

1.1. Stadt Bremerhaven

Bremerhaven ist einer der Kirchenkreise der Landeskirche, in der sich die soziale Frage am deutlichsten stellt. Einige signifikante Zahlen seien hier genannt.

25% der Bevölkerung bekommen staatliche Leistungen im Sinne von einer Hilfe zum Leben. Dazu kommen noch andere Empfänger*innen Leistungen¹ (Wohngeld, BAföG, Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Eingliederungshilfe für behinderte Menschen etc.)

22 % der Bevölkerung ist über 65 Jahre alt².

Die Überschuldungsquote beträgt 20 %³. Damit liegt Bremerhaven im Bundesvergleich an letzter Stelle.

33% der Bevölkerung haben einen Migrationshintergrund⁴.

Die Tafel Bremerhaven versorgt wöchentlich ca. 5.500 Menschen⁵.

Im Hilfebereich gibt es ein großes vielschichtiges und stark spezialisiertes Hilfeangebot⁶. Allgemeine Sozialberatung leisten jedoch nur die Caritas, die Kirchenkreissozialarbeiterin und die Solidarische Hilfe.

Die Digitalisierung auch in den Hilfesystemen ist durch Corona verstärkt worden (Anträge auf Leistung, Zugang zur KiTa etc.); leider ohne, dass die technischen Mittel und Nutzungsfähigkeiten der Hilfesuchenden im gleichen Maße mitgewachsen seien.

Wir beobachten insbesondere in bestimmten Quartieren, dass der Wohnraum im schlechten Zustand ist (Möbiliar, Ungeziefer, Bausubstanz). Zudem fehlt ausreichend großer und bezahlbarer Wohnraum für große Familien in Bremerhaven.

Bei den Hilfesuchenden erleben wir, dass die inoffiziellen Informationsflüsse innerhalb der sozialen Gruppen sehr gut funktionieren. Wird z.B. einem Mitglied eine bestimmte Hilfe gewährt, häufen sich danach die Anfragen aus derselben sozialen Gruppe. Dies halten wir für eine wichtige Ressource.

¹ Vgl. Statistisches Landesamt Bremen (Hrsg.) „Statistisches Jahrbuch 2021“, Bremen 2021, S. 114 und S 258ff.

² a.a.O. S. 41f.

³ <https://www.butenunbinnen.de/nachrichten/schuldner-atlas-ueberschuldung-bremen-bremerhaven-100.html> letzter Abruf 18.02.2021

⁴ Statistisches Jahrbuch Bremen 2021, S. 49.

⁵ lt. eigenen Angaben.

⁶ Um sich einen Eindruck zu verschaffen, lohnt ein Blick auf die Liste der Hilfen und Angebote für Familien auf <https://www.bremerhaven.de/de/leben-arbeiten/familien-kinder/familienportal/angebote-fuer-familien.90626.html?list-type=list&skip=20>

1.2. Binnenkirchliche Wahrnehmungen

Der Kirchenkreis Bremerhaven bildet eine Exklave der Hannoverschen Landeskirche im Bundesland Bremen. Viele der Regelungen, die für Niedersachsen gelten, gelten für Bremerhaven nicht. Die hiesigen kirchlichen Mitarbeiter*innen müssen sich somit oft selbst Informationen verschaffen und können auf den Apparat der Hannoverschen Landeskirche nur bedingt zurückgreifen.

Besonders hart trifft es die diakonische Arbeit sowohl des Kirchenkreises als auch des DW e.V., weil das DWiN sich auf die Fördermöglichkeiten in Niedersachsen konzentriert hat. Wir begrüßen, dass wir auch in einem anderen Bundesland die finanzielle Unterstützung des DWiN erfahren. Der KK Bremerhaven und das DW e.V. Bremerhaven zahlen Mitgliedsbeiträge für das DWiN.

Der Kirchenkreis ist Träger des Evangelischen Beratungszentrums (EBZ), der Kirchenkreissozialarbeit, des Friedhofsverbands, der Familienzentren und der meisten kirchlichen Kindertagesstätten. Das Diakonische Werk e.V. ist eine selbstständige Einrichtung im Kirchenkreis Bremerhaven.

Der Kirchenkreis umfasst 11 Kirchengemeinden und mindestens ebenso viele Einrichtungen⁷. Der Kirchenkreis mit seinen Kirchengemeinden steht unter einem Spardruck, der durch den Mitgliederschwund in der säkularisierten Stadtgemeinde verschärft wird. Der Gebäudebedarfsplan von 2021 sieht einen massiven Rückbau von kirchlichen Gebäuden vor.

2. Schlussfolgerungen

Dem zufolge sind die drei gewichtigen Herausforderungen für die Diakonie im Kirchenkreis Armut, Migrationsbevölkerung und Alter.

Für die verschiedenen Arbeitsbereiche der Diakonie im Kirchenkreis gibt es folgende Schlussfolgerungen.

2.1. Kirchenkreissozialarbeit

KK-Sozialarbeit ist in seiner Funktion für den KK zwingend notwendig. Sie bewegt sich im Spannungsfeld zwischen der Hilfe für den die Einzelnen und der Veränderung des Gemeinwesens.

Folgende Aufgaben und Ziele werden für die Kirchenkreissozialarbeit definiert⁸:

- Allgemeine Sozialberatung zur Erlangung und Durchsetzung regulärer staatliche Leistungen im Hilfesystem
- Bereitstellung von Expert*innen-Wissen für die diakonische Arbeit der Kirchengemeinden und Gemeinwesendiakonie in Bremerhaven (Fördermittel, Hilfeangebote etc.).
- Aufbau einer Vernetzungsstruktur: Mitarbeit u.a. im Initiativkreis Armutskonferenz für Bremerhaven, im Forum Frauen und Gesundheit Bremerhaven, zu den kirchlichen und nichtkirchlichen Diensten, Einrichtungen und Beratungsangeboten
- Informationsstruktur: zwischen Angeboten des DWs und Kirchengemeinden und Pfarramt (Lotsenfunktion)
- Entwicklung einer Vesperkirche als ökumenisches Modellprojekt in Lehe

⁷ <https://www.kirchenkreis-bremerhaven.de/einrichtungen/karte-der-einrichtungen-neu> Bei dem Begriff „Einrichtung“ gibt es eine gewisse Definitionsunschärfe; wir beziehen uns auf diakonische Einrichtungen.

⁸ basierend auf Diakonie in Niedersachsen (Hrsg.) Rahmenkonzeption für Kirchenkreissozialarbeit, Hannover 2016.

2.2. Familienzentren

Das Anforderungsprofil und die pauschal zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel der Stadt engen den Kirchenkreis in den Gestaltungsmöglichkeiten ein. Es ist gut für die Sozialräume, dass es dieses niedrighschwellige Angebot für Familien gibt. Diese Arbeit soll weitergeführt werden. Eine bessere finanzielle Ausstattung (Inflationsausgleich) ist auszustreben. Die Familienzentren sollten digital-technisch so ausgestattet werden, dass die Familien von dort aus am digitalen Leben teilnehmen können. Das Bildungsangebot könnte sich entsprechend erweitern.

2.3. Seniorpartner Diakonie und Kirche

Seniorpartner Diakonie und Kirche ist eine Kooperation zwischen Wohnungsbaugesellschaften und dem DW e.V. Sie hat den Zweck, dass ältere Menschen länger selbstständig in ihren eigenen Wohnungen bleiben können. Das gemeinsame Projekt von Kirchenkreis und DWB, „Seniorpartner Diakonie und Kirche“, steht aktuell vor einem großen Veränderungsprozess und den damit verbundenen Herausforderungen bis hin zu der Frage, ob das Projekt weiterbestehen kann.

Aus dem Kirchenkreis standen bislang mit einer 0,25 Pfarrstelle und einer 0,5 Diakon*innenstelle Unterstützungsanteile zur Verfügung. Die Diakon*innenstelle entfällt zukünftig mit dem Ausscheiden der Mitarbeitenden. Auf Seiten des Diakonischen Werkes wird es mit dem Ausscheiden der langjährigen Mitarbeiterin zu einem Stundenabbau kommen müssen, um die Personalkosten aufzufangen.

Während der Pandemiezeit ist deutlich geworden, wie wichtig das Projekt als diakonischer Auftrag ist. Vereinsamung, Finanzielle Schwierigkeiten, Ängste vor den Herausforderungen der Zeit als älterer Mensch u.a. fordern die Erhaltung des Projekts und die Erarbeitung angepasster und neuer Angebote. Es bedarf daher zukünftig hier im verstärkten Maße der Zusammenarbeit mit der Kirchenkreissozialarbeit. Perspektivisch, angesichts der Veränderungen in den einzelnen Kirchengemeinden, aber auch hier der verstärkten Zusammenarbeit untereinander, um mit Finanzen und Ressourcen auskommen zu können.

Eine Stärkung des Projekts kann zudem auch zu einer verstärkten Unterstützung durch Ehrenamtliche führen, wenn die Attraktivität des Projekts weiter diakonisch entwickelt wird.

2.4. Kirchengemeinden

Mehrere Gemeinden im Kirchenkreis kooperieren mit der Tafel Bremerhaven und stellen ihre Räume zur Verfügung (Leherheide) oder haben eigene Ausgabeangebote (Grünhöfe); andere kooperieren mit Selbsthilfegruppen. Im Zuge des Rückbaus und unter der Frage der Finanzierung der Gebäude, ist es eine Frage an die Gemeinden, inwiefern sie diese Kooperationen weiter aufrechterhalten können, ohne dass diese stark subventioniert werden.

In den Gemeindestrukturen schlagen sich die oben genannten Zahlen auch nieder. Auch wenn eine Gemeinde sich kein explizites diakonisches Profil gibt, schlagen sich die statistische Einkommensschwäche, die Bildungsferne und die Altersstruktur in den Gemeinden nieder. Das Spendenaufkommen ist zum Teil gering (oder sehr selektiv), die Ehrenamtlichen können aus verschiedenen Gründen nicht immer auf digitale Mittel zugreifen und die Diakoniemittel für die eigene Gemeinde sind oft ausgeschöpft.

Die Beobachtung, dass es ungenügenden Wohnraum besonders für große Familien in Bremerhaven gibt, sollte in die (Um-)Nutzungspläne der überzähligen Gebäude (auch der Pfarrhäuser) einfließen.

Zudem gibt es noch Kirchengemeinden, die besondere Formen der diakonischen Arbeit in dem Kirchenkreis entwickelt haben. Zwei seien an dieser Stelle genannt:

2.4.1. Kreuzkirchengemeinde

An der Kreuzkirchengemeinde ist ein Flüchtlingsprojekt seit Mitte 2014 angesiedelt. Es hat sich entwickelt aus einem reinen Hilfsprojekt und erweitert zu einem regelrechten Netzwerk Flüchtling mit umfassendem Beratungsprogramm, das sich aus Drittmitteln finanziert. Zugleich speist sich die (Gottesdienst-)Gemeinde zu einem großen Teil aus den Migrant*innen. Für die laufenden Bedarfe in der Beratung der migrantischen Mitbürger ist es wichtig, dass das Netzwerk für Flüchtlinge institutionalisiert wird.

Der aktuelle Gebäudebedarfsplan stellt diese Arbeit auf einen Prüfstand. Ziel bis 2029 kann es sein, die Kreuzkirche zu einer *church of colour* / interkulturellen Gemeinde zu entwickeln, unter Teilhabe der Migrant*innen. Für die Besetzung der Stelle Gemeindeleitung / Pfarramt wäre eine Qualifikation „Interkulturelle Theologie“ dringend notwendig. Die Gebäudefrage für die church of colour muss geklärt werden.

2.4.2. Michaelis-Paulusgemeinde

Die Michaelis-Pauluskirchengemeinde hat es sich zur Aufgabe gestellt, ihre Michaeliskirche zu einem Kolumbarium umzubauen. Diese Arbeit ist zu diesem Zeitpunkt im Aufbau befindlich. In Kooperation mit der Kirchenkreissozialarbeit wird ein regelmäßiges Angebot für verwaiste Eltern angeboten.

Diese Arbeit soll ausgebaut werden.

Zudem liegt diese Kirchengemeinde im statistisch gesehen einkommensschwächsten Wohngebiet der Landeskirche. Hier wird als ökumenisches Projekt eine Vesperkirche entwickelt. Eine der großen Herausforderungen ist es, dass die Pauluskirche (die größte des Kirchenkreises), die für die Durchführung zurzeit fest eingeplant ist, wegen eines großen Elektrizschadens stillgelegt werden musste. Dieser muss behoben werden, finanziell übersteigt dies die Mittel der Kirchengemeinde und des Kirchenkreises.

2.5. Pfarramt

Die Pfarrhaus-Diakonie ist zu unterscheiden von der diakonischen Arbeit der einzelnen Gemeinden. Hier handelt es sich um die Hilfe-Ersuchen, die sich an der Pfarrhaustür ereignen. Die Pastor*innen, die in der sehr durch Armut geprägten Stadt Bremerhaven durch ihre Wohnsituation präsent sind, unterstützen Hilfesuchende mit Mitteln aus der Diakoniekasse der Gemeinden. Die Aufgabe der Pfarrstelleninhaber*innen ist es in diesem Kontext, die Anliegen wahrzunehmen und dem Druck zu widerstehen, der oft massiv ausgeübt wird, damit schnell und mit Geld unterstützt wird. Wo möglich und nötig, wird mit der professionellen Hilfe der Kirchenkreissozialarbeit, des DW und der lokalen Hilfesysteme zur systemischen Verbesserung der individuellen Lage vernetzt. Zu fragen ist, wie und ob diese Arbeit weiterhin auf diese traditionelle Art geleistet werden soll.

In einer stark von Armut geprägten Stadtgemeinschaft ist die Einrichtung eines *Diakoniefarramtes* notwendig. Es kann in Zusammenarbeit mit der Kirchenkreissozialarbeit an der Schnittstelle von Gemeinde-Kirche und Diakonischem Werk wirken. Aufgaben für dieses Pfarramt wären:

- Seelsorge an den Mitarbeitenden (DW und Ehrenamtliche in diakonischen Projekten)
- (Segnungs-, Verabschiedungs-) Gottesdienste für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende,

- Woche der Diakonie,
- Planung und Durchführung der Vesperkirche,
- geistliche Zurüstung der Mitarbeitenden,
- auch weltanschaulicher „Unterricht“ für Mitarbeitende im DW, die keine Nähe zur Kirche haben.

Dafür braucht es mindestens einen halben Pfarrstellenanteil.

2.6. Evangelisches Beratungszentrum (EBZ)

Das EBZ versteht sich als Anlaufstelle für alle Menschen im Kirchenkreis Bremerhaven, die sich in einer seelischen oder psychischen Notlage befinden, unabhängig von Religion und Weltanschauung. Psychische Krisen können beispielsweise in Trennungssituationen auftreten, bei scheinbar unlösbaren Konflikten in der Familie oder unter Freunden, in der Erziehung der Kinder oder bei Problemen am Arbeitsplatz oder in der Schule.

Hier erfüllt das EBZ eine wichtige ergänzende Aufgabe im Bereich der Seelsorge, indem es Klient*innen in der Lösung ihrer vielfältigen Problemlagen professionell und mit Blick auf die Eigenverantwortung und Selbstaktivierung in ihrer Bewältigung und Lösung der eigenen Probleme unterstützt und ihnen hilft, sich neu zu orientieren. Zu dem Angebot des EBZ gehört auch die Paarberatung, die institutionell sonst kaum angeboten wird.

Wichtig ist, dass das EBZ ein niedrigschwelliges Angebot darstellt. Klient*innen, die nicht über die Fähigkeit verfügen, sich in dem Gesundheitssystem um psychotherapeutische Behandlung zu bemühen, finden einfachen Zugang zur Krisenbewältigung und psychologischen Beratung. Sie bekommen hier die nötige Unterstützung, die sie brauchen. Dies nutzen zunehmend Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen. Das Angebot des EBZ steht auch den Menschen offen, die aus unterschiedlichen Gründen keinen Therapieplatz mehr bekommen, „austherapiert“ sind und aus dem System der Versorgung herausfallen.

Als konkretes Projekt wurde ein niedrigschwelliges Erziehungsberatungsangebot für die Evangelischen Kindertagesstätten vereinbart. Die Stellenbesetzung war aufgrund des Fachkräftemangels zunächst schwierig. Die weitere Umsetzung scheiterte an den Auswirkungen der Corona Pandemie. Das Projekt niedrigschwellige Erziehungsberatung in den Evangelischen Kindergärten wurde zunächst ausgesetzt und kann nach Ende der Pandemie wiederaufgenommen und umgesetzt werden.

Das EBZ arbeitet mit der Kirchenkreissozialarbeit zusammen.

Für den nächsten Planungszeitraum muss ein neuer Kooperationsvertrag mit der Diakonie Cuxland ausgehandelt werden.

2.7. Öffentlichkeitsarbeit

Die Homepage des Kirchenkreises (und auch der Kirchengemeinden) muss in leichter Sprache und in Russisch, Polnisch, Arabisch, Farsi, Englisch, Rumänisch verfügbar sein.

2.8. Diakonisches Werk Bremerhaven e.V.

Das Diakonische Werk Bremerhaven e.V. (DWB) ist keine Einrichtung des Kirchenkreises, aber personell mit dem Kirchenkreis verbunden. Nach der organisatorischen und satzungsrechtlichen Strukturanpassung (Trägerverein und Ausgliederung der Arbeitsbereiche auf Tochterfirmen) ist die Superintendentin des

Kirchenkreises Bremerhaven nunmehr Vorsitzende des Verwaltungsrates und nimmt Einfluss auf das DWB. Das DWB wird nicht durch den Kirchenkreis finanziert. Das DWB steht als Sozialunternehmen im Wettbewerb mit anderen freien Wohlfahrtsverbänden, richtet sein Angebot und die Arbeit an den Bedürfnissen in der Stadtgemeinde Bremerhaven aus und muss eine auskömmliche Finanzierung erwirtschaften.

Zu den Einrichtungen des DWB zählen u.a. zwei Altenpflegeheime, Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, zwei Kindertagesstätten und zwei Krippen, ambulante und stationäre sozialpsychiatrische Hilfen, ein Fachkrankenhaus für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie mit einer Institutsambulanz, Straffälligen-Betreuung und Angebote für Menschen in Notsituationen.

Die Arbeit des DWB ist Ausdruck kirchlicher Diakonie in Bremerhaven, indem es mit seinen Einrichtungen die diakonische Arbeit in den Kirchengemeinden, die Kirchenkreissozialarbeit mit der notwendigen Professionalisierung in einzelnen Arbeitsbereichen verstärkt oder übernimmt.

Es ist zukünftig verstärkt erforderlich, dieses Zusammenwirken mit den Angeboten des Kirchenkreises Bremerhaven in der Öffentlichkeit stärker bekannt zu machen. Hierzu ist insbesondere erforderlich, dass die geringe Identifikation der Gemeinden und des Kirchenkreises mit dem Diakonischen Werk nachhaltig gefördert wird. Dies gilt auch umgekehrt für die Mitarbeitenden des DWB. Eine besondere Herausforderung stellt hier auch die Säkularisierung der Gesellschaft dar.

Für die stärkere Wahrnehmung des gemeinschaftlichen diakonischen Handelns ist eine deutliche Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Sozialarbeit des Kirchenkreises nötig und eine größere Transparenz der Arbeit des DWB in den Kirchengemeinden.

Verfasser*innen: Thorsten Büsker (Leiter des DW e.V.), Beate Engelberth (Kirchenkreissozialarbeiterin), Pn. Lilo Eurich (Diakoniebeauftragte), Kerstin Grade-Pollischuk, Pn. Anneke Ihlenfeldt



Handlungsfeld VI Kirche im Dialog

1. Dialog mit der Zivilgesellschaft

Die Kirche ist als Akteur im Gemeinwesen aktiv. Kirche ist überall mit den Menschen am Ort, sie öffnet sich im Sozialraum mit Selbstbewusstsein und vielen Formen des Engagements. Bereits bestehende Kontakte, Projekte und Angebote sind vertraut:

- Evangelische Kindertagesstätten und Krippen, Familienzentren
- Gottesdienste vor Ort in Alten- und Pflegeheimen
- Besuchsdienste zu Geburtstagen, im Krankenhaus und zu Ehejubiläen
- Christliches gemeindeübergreifendes Miteinander z.B. zum jährlichen Weltgebetstag
- Besuch von Kirchentagen
- Seminare und Fortbildungen im Ev. Bildungszentrum Bad Bederkesa
- Stadtteilkonferenzen, Caritas, AFZ, AWO, Vereine, ZGF
- Flexibles diakonisches Handeln wie Flüchtlingshilfe, Hilfsangebote in besonderen Situationen
- Projekte mit Blick auf die alternde Gesellschaft zwischen analog und digital
- Kontakte zu Schulen

Zukünftig wünschenswert sind neue Formen der Ansprache überall im gesellschaftlichen Bereich, wo Menschen sich bewegen. Kirche und gesellschaftliche Entwicklungen erfordern bürgerschaftliches Engagement der Menschen vor Ort und eine strukturelle Ausrichtung auf den Sozialraum. Teilhabe und Teilgabe („Sag mir, was ich für dich tun kann“), und das Entdecken von Ressourcen wird die Basis für die strukturelle Ausrichtung der Kirchengemeinde sein.

Dazu gehört ökumenisches Handeln und der interreligiöse Dialog. Das Einbeziehen Andersdenkender oder auch Getaufte, sog. Kirchenferner, ist nötig.

Die Kontakte zu Schulen bestehen aufgrund der besonderen bremischen Situation immer auf persönlicher Ebene. Sie müssen mit Aufwand immer wieder aufgebaut und gepflegt werden. Auch dazu braucht es Zeit der Pastor*innen und Diakon*innen.

Für den Dialog mit der Zivilgesellschaft brauchen wir Zeit der Hauptamtlichen, eine gute Ausstattung der Gemeinden mit Pfarr- und Diakonenstellen, sowie ein starkes ehrenamtliches Engagement. Diese Aufgaben sollen in die Dienstbeschreibungen der Pastor*innen und Diakon*innen aufgenommen werden.

2. Dialog mit anderen Kirchen und Religionsgemeinschaften

Kirche in Bremerhaven ist vielfältig vernetzt mit anderen Kirchen. Mit der bremischen Kirche und der reformierten Kirche teilen wir das Kirchenbuchamt. Die bremische Pastorin an der Bürgermeister-Smidt-Gedächtniskirche und der reformierte Pastor sind selbstverständlich Teil der Pastor*innen- und Diakon*innen-Konferenz (PDK).

Mit den Kirchen der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) verbindet uns ein offener und selbstverständlicher Austausch. Die ACK Bremerhaven trifft sich viermal im Jahr. Der Weltgebetstag wird jährlich in den Regionen ökumenisch begangen. Das ökumenische Tauffest an und in der Weser, das alle zwei

Jahre stattfindet, ist eine fest etablierte Tradition geworden. Die Notfallseelsorge in Bremerhaven wird gemeinsam getragen. Dazu kommen regelmäßig kleinere gemeinsame Aktionen.

In Zukunft kann überlegt werden, inwieweit wir Gebäude und Kirchen gemeinsam nutzen können. Jedoch ist der Gebäudebedarfsplan im Kirchenkreis nach vielen Diskussionen und Konflikten gerade fertiggestellt, so dass hier erst nur im Einzelfall eventuell etwas möglich ist. In fernerer Zukunft wird auch überlegt werden müssen, wie wir mit dem Miteinander der hannoverschen und der bremischen Kirche im Stadtteil Mitte gut umgehen. Diese Dialoge sind auf der Ebene des Kirchenkreises angesiedelt.

Es gibt einen lebendigen Dialog mit einer jüdischen Gemeinde, die zurzeit in einem unserer Gemeindehäuser zu Gast ist und überlegt, eine unserer Kirchen zu kaufen. Der Dialog mit den muslimischen Gemeinden passiert punktuell. Dieser Dialog wird manchmal durch eine Sprachbarriere und durch kulturelle Unterschiede behindert. Der Kirchenkreis ist am runden Tisch der Religionen beteiligt. Sehr lebendig wird der Dialog mit Muslimen in den Kindertagesstätten des Kirchenkreises und im Projekt "Begegnungscafe" in der Lukaskirche geführt.

3. Dialog mit Christen anderer Sprache und Herkunft

In der Kreuzkirchengemeinde haben sich die Farsi Sprechenden zu einer 2. wichtigen Säule neben der Kerngemeinde gebildet. Sie möchten eher eine interkulturelle Gemeinde wachsen / entstehen sehen als eine muttersprachliche Gruppe sein.

Die Verhältnisse haben sich geändert, weil das Ziel ist, mit jungen Deutschsprachigen zu integrieren. Als Auswirkung daraus ergibt sich, dass dieser Teil des Konzeptes in das Konzept 10, Joker, „Generation 25-40“ gelagert wurde.

4. Dialog mit dem Partnerkirchenkreis

Seit Jahren verbindet eine Partnerschaft den Kirchenkreis Bremerhaven mit der Gemeinde im Township Umlazi, Durban, Südafrika. Die Partnerschaft wird getragen durch die ehrenamtlich Mitarbeitenden im Partnerschaftsausschuss der Kirchenkreissynode. Durch die Corona-Einschränkungen konnten gegenseitige Besuche nicht stattfinden, zurzeit ist etwas Ruhe in der Partnerschaft eingeleitet. In der nächsten Zeit sollten wir überlegen, wie die Partnerschaft wieder stärker werden kann.



Handlungsfeld VII Gebäudemanagement und Klimaschutz

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.

Woher kommt mir Hilfe?

*Meine Hilfe kommt vom HERRN, der
Himmel und Erde gemacht hat.*

Psalm 121:1-2

Klimaschutz ist kirchliche Kernaufgabe. Gottes gute Schöpfung zu bewahren und zu beschützen ist wesentlicher Bestandteil unserer Verkündigung. Die Bewahrung der Schöpfung soll darum auch wesentlicher Bestandteil unseres Handelns sein.

Rückblick auf den vergangenen Planungszeitraum.

Im Kirchenkreistag Bremerhaven¹ gründete sich 2016 ein eigener Ausschuss „Bewahrung der Schöpfung“. Dieser Ausschuss entwickelte den damaligen Grundstandard „Bewahrung der Schöpfung“ und machte sich anfangs sehr engagiert an dessen Umsetzung. Irgendwie verschwand aber diesem Ausschuss der Wind aus den Segeln. Dafür gibt es drei Gründe: Es gab einschneidende personelle Veränderungen im Ausschuss wie auch bei den Klimaschutzberatern im Haus kirchlicher Dienste. Zudem scheiterten mehrere Vorhaben an dem im damaligen Grundstandard vorgenommenen Versuch bei Dienstfahrrädern, CO²-Ausstoß-Verringerung, Umrüstung aller Lampen in LED allgemeingültige Regeln durchzusetzen. Des Weiteren war die Stellung des Ausschusses nicht klar, so dass er keine Handhabe hatte, um auf die Durchsetzung der vom damaligen Kirchenkreistag im Grundstandard beschlossenen Punkte zu dringen. Gleichwohl hat der Ausschuss einige Veränderungen angestoßen.

Zum Jahreswechsel 2019/2020 rief die Stadt Bremerhaven zu einer großen Bürgerbeteiligung in einem „Arbeitskreis Klimaschutzmaßnahmen“ auf. Vertreter*innen aus vielen Einrichtungen kamen dazu zusammen, darunter auch aus besagtem Ausschuss. Von unserer Seite wurde zum Beispiel eingebracht, dass man Tanksäulen für E-Autos nach einem in der Stadt einheitlichen System zum Beispiel vor Firmen und auch vor allen Kirchgebäuden installieren und die Gemeinden sich dafür um nicht-bremische Mittel bemühen könnten. Leider wurde aus einem gewaltigen Paket aus Ideen am Anfang dann doch nur eine kleine Zahl weiterverfolgt, die ohnehin schon im Senat vorgebracht worden waren.

Die Gebäude betreffend hat der Kirchenkreis Bremerhaven wichtige Entscheidungen getroffen. Im Mai 2021 konnte die Kirchenkreissynode einen Gebäudebedarfsplan beschließen. Dieser Beschluss wurde intensiv und auf breiter Basis vorbereitet. Eine Jugendsynode überlegte, an welchen Standorten funktionstüchtige Gemeindehäuser stehen (bleiben) sollten und schlug damit eine Reduzierung von kürzlich noch 16 Gemeindehäusern auf 5 vor.

Diese und andere Vorschläge einarbeitend entwickelten die Ausschüsse Bau, Finanzen und Struktur- und Stellenplanung den Gebäudebedarfsplan, der dann in der Pandemie in regionalen digitalen Treffen vorbesprochen und anschließend in der Synode beschlossen werden konnte.

¹ So nannte man früher die Kirchenkreissynode.

Mit dieser Festlegung auf neun Kirchen², acht Gemeindehäuser³ und der Pfarrhäuser nach Gebäudebedarfsplan, die auf Dauer erhalten bleiben sollen, ist nun der Weg frei geworden, um diese Gebäude fit für die Zukunft zu machen.

Der Blick nach vorne

Der Ausschuss

Der Ausschuss „Bewahrung der Schöpfung“ soll neu belebt und personell verstärkt werden. In diesem Handlungsfeld soll ihm eine Schlüsselposition zukommen. Der Ausschuss soll verstärkt werden durch Interessierte, möglichst auch mit Fachwissen. Außerdem soll er zusätzlich durch Jugendliche und junge Erwachsene aus der ev. Jugend verstärkt werden. Viele junge Leute aus der ev. Jugend sympathisieren mit oder sind unmittelbarer Teil der „Fridays for future“-Bewegung. Dieses Engagement vieler junger Leute aus der ev. Jugend ist neben dem Gebäudebedarfsplan die zweite deutliche Veränderung gegenüber dem letzten Planungszeitraum. Auch aufgrund der positiven Erfahrungen mit unserer Jugendsynode sollen daher mehr junge Leute in den Ausschuss mit eingebunden werden.

Der Ausschuss wird beratend bei allen Renovierungen und Neubauten an Gebäuden der Gemeinden und des Kirchenkreises hinzugezogen.

Beratung der Gemeinden und „Ökovisitation“

Der Ausschuss berät die Gemeinden auf Wunsch. Es ist sehr schwer für jede einzelne Gemeinde, sich immer über alle Möglichkeiten ökofairer Beschaffung, Leuchtmitteln, Fördermöglichkeiten, Heizsystemen zu informieren. Für den Ausschuss werden daher Mitglieder gesucht, die Lust haben, sich in einzelne Bereiche selbst einzudenken oder herauszufinden, wo man die entsprechende Information bekommen kann. Anhand des Grünen Datenkontos kann miteinander auch überlegt werden, an welchen Stellen eine Winterlösung für Gottesdienste („Winterkirche“) angedacht werden sollte.

Die jungen Leute des Ausschusses bilden ein Team, das alle Gemeindehäuser und Kirchen nacheinander visitiert, eine Bestandsaufnahme macht und das Ergebnis den betreffenden Kirchenvorständen zur Beratung vorlegt. Dabei wird geachtet auf LED-Beleuchtung, Mülltrennung, ökofaire Beschaffung, Alter der Geräte ... Gerade durch junge Leute aus anderen Gemeinden können die Kirchenvorstände einen anderen Blick auf alt hergebrachte Gewohnheiten bekommen.

„Bewahrung der Schöpfung“ und KU

Der Ausschuss entwickelt außerdem gemeinsam mit der Diakon*innenrunde ein Konzept für eine einzelne Unterrichtseinheit zum Thema Bewahrung der Schöpfung. In Absprache mit den jeweils Unterrichtenden bietet der Ausschuss an, diese Einheit gemeinsam durchzuführen.

Inhalte könnten beispielsweise die Umsetzung von Energiemaßnahmen an den jeweiligen Gebäuden, ein Besuch des Unverpackt-Ladens, ökofaire Beschaffung u.v.a. sein. Und auch unsere Freizeit- und Bildungsstätte Drangstedt (als „unsere Kirche im Grünen“) soll inhaltlich in dieses Konzept eingebunden werden. Von daher wäre es auch gut, bei den geplanten Renovierungen in Drangstedt beispielhaft ökologische Konzepte umzusetzen, die dann auch Konfirmandengruppen und anderen Gästen gezeigt werden könnten.

² Von zurzeit 15.

³ Von zurzeit 16.

Gebäude

Der Gebäudebedarfsplan definiert die Kirchen und Gemeindehäuser sowie die Pfarrhäuser, die über das Jahr 2035 hinaus bestehen bleiben sollen. Seit 2014 gibt es Gebäudemanager für den Kirchenkreis, viele Gemeinden haben das grüne Datenkonto eingeführt.

Für diese Gebäude wird das grüne Datenkonto ab 2023 verpflichtend.

Für alle Gebäude wird ein Solargutachten über den BUND erstellt, um festzustellen, welche Dächer für eine Solaranlage geeignet sind.⁴ Auf allen dafür geeigneten Dächern werden bis 2028 Solaranlagen angebracht.

Der Kirchenkreis und die Gemeinden verpflichten sich, bei allen neu einzubauenden Heizungen der zu erhaltenden Gebäude keine fossile Energie mehr zu verwenden.

Mobilität

Die Kirchenkreissynode beschließt, allen Mitarbeiter*innen die Dienstfahrradförderung anzubieten.

Für den Kirchenkreis wird ein Lastenfahrrad angeschafft, das über den Stadtjugenddienst von allen Gemeinden ausgeliehen werden kann. Nach einem halben Jahr wird die Verwendung evaluiert und überlegt, ob zwei weitere angeschafft werden sollen, so dass dann jeweils eines in Geestmünde, in Mitte-Lehe und in Nord stehen könnte.

An den 17 Kirchen und Gemeindehäusern, die über das Jahr 2035 hinaus bestehen bleiben sollen, werden mindestens fünf Bügelfahrradständer geschaffen. Es wird geprüft, inwieweit es möglich ist, abschließbare, überdachte Stellplätze mit Lademöglichkeit zu schaffen. Diese Bügelfahrradständer sollen auch bewusst der Öffentlichkeit zugänglich sein.

Es wird geprüft ob es sinnvoll ist, allen Arbeitnehmer*innen ein Jobticket für die VBN anzubieten.⁵

Es wäre ein gut sichtbares Zeichen, wenn vor den 17 zu erhaltenden Gebäuden Parkplätze mit Ladestelle für E-Autos stehen würden. Daher soll mit einem der heimischen Anbieter (EWE/SWB) geprüft werden, ob und in welchem Rahmen dies umsetzbar ist.

Öffentlichkeitsarbeit

Vielen Menschen in den Gemeinden sind die Anliegen dieses Handlungsfelds bereits seit Langem eine Herzensangelegenheit. Durch gemeinsame Vorgehensweise und deutlich sichtbare Umsetzungen, wie Fahrradstellplätze, Solaranlagen und E-Stellplätze für Autos soll dieses Anliegen auch in die Öffentlichkeit getragen werden.

Ebenfalls wird der Kirchenkreis deutlicher bei „fridays for future“ (bzw. „Christians for future“ mit der Großen Kirche) gemeinsam auftreten und Flagge zeigen.

⁴ Dies bedeutet, dass der BUND in seinem Gutachten klärt, ob die Fläche genügend Sonne erhält, so dass die Kosten-Nutzen-Rechnung ergibt, dass sich eine mit Hilfe eines KfW-Kredits finanzierte Anschaffung einer Solar-Anlage in weniger als 20 Jahren amortisiert.

⁵ Dabei wird zu prüfen sein, wie viel der Kirchenkreis zuzahlen müsste und ob das Jobticket dann tatsächlich einen finanziellen Vorteil gegenüber dem MiA-Ticket (Jahresabo) bietet.



Handlungsfeld VIII Leitung

Seit März 2020 ist die kirchliche Arbeit von Corona geprägt. Es galt und gilt stetig neue Vorschriften bzgl. der Hygienekonzepte und der Möglichkeiten von Zusammenkünften zu beachten. Vieles wurde geplant und musste abgesagt werden. Gremienarbeit wurde zum großen Teil auf Zoom- Meetings umgestellt, nicht alle, insbesondere ältere ehrenamtlich Tätige sind mit dieser Veränderung klargekommen. Leitungsaufgaben fielen zu einem großen Teil an im Blick auf Beratungen zur Organisation von Veranstaltungen und Gottesdiensten in den Kirchengemeinden, Kontakt zu Ordnungs- und Gesundheitsamt, achtsamen Umgang mit den Kolleg*innen im Kirchenkreis, um einer Vereinzelung der oft nur von zuhause Arbeitenden entgegenzuwirken. Sehr wichtig war in diesem Zusammenhang eine viertägige Fahrt der Pastor*innen- und Diakon*innen-Konferenz nach Borkum. Neue Kolleg*innen wurden zum Teil nach einem ganzen Jahr endlich wahrgenommen und konnten sich in die Arbeit des Kirchenkreises einbringen. Der Blick der Leitung war also sehr nach innen gerichtet, damit es den Kirchengemeinden überhaupt möglich war, nach außen agieren zu können.

An gemeinsame Fortbildungstage für Kirchenvorstände war nicht zu denken. Auch das nach 2019 wieder für 2021 geplante Tauffest musste verschoben werden. Es wird nun 2022 stattfinden und ist dann wieder im zweijährigen Rhythmus geplant.

Eine große Aufgabe im Kirchenkreis wird es sein, Kindern das Evangelium nahe zu bringen und sie für die Taufe zu gewinnen. Die Abbrüche sind eklatant. Der Stadtjugenddienst hat im März 2022 eine Statistik erhoben über die Zugehörigkeit von Kindern im Alter von 6-10 Jahren, 11-15 Jahren und Jugendlichen im Alter von 16-20 Jahren. Der Anteil der Jüngeren ist in jeder Kirchengemeinde geringer als der der Älteren. Im günstigsten Fall reduziert er sich um lediglich ca. 13% (Johannes und Zion), im bedenkenswertesten um 58 bzw. 57% (Alte Kirche und Marien-Christus, beide Gemeinden mit ausgewiesener Jugendarbeit).

Die kirchliche Arbeit in Bremerhaven erfordert eine große Motivation und ein hohes Maß an Resilienz. Die Statistik über die Anzahl der Gemeindeglieder weist einen Rückgang von voraussichtlich ca. 34650 im Jahr 2023 auf 29000 im Jahr 2028.

Getreu dem Motto „Auf den Anfang kommt es an“ gewinnen die 12 Kitas mit insgesamt 836 Plätzen an Bedeutung. Hier konnte, initiiert vom Nachdenken über eine Bildungslandschaft, von der ARP ein Konzept zur religionspädagogischen Aus- und Fortbildung der Kita-Leitungen und Erzieher*innen erarbeitet werden. Mit der Umsetzung wurde begonnen. Nach den Grundlagen für die Mitarbeitenden kann dann die Arbeit mit Eltern intensiviert werden. Außerdem zeigt das Engagement von Diakon*innen und Pastor*innen in ihrer Kita positive Resonanz.

Die Verkündigung des Evangeliums wandert über Kirchtürme und Gemeindehäuser hinaus in kirchliche Einrichtungen. Diese Entwicklung muss von den Kirchenvorständen in den Blick genommen werden. Die Leitungen der Einrichtungen sollen zweimal jährlich an der PDK teilnehmen um den Zusammenhalt im Kirchenkreis zu stärken. Klar ausgewiesene Anteile von Pfarrstellen für die Koordinierung der Notfallseelsorge,

die Implementierung von Seelsorge in die Hospiz- und Palliativarbeit und die Altenseelsorge stärken die Stärken kirchlicher Arbeit. Kirche erweist sich als verlässlicher Partner in Netzwerken, Impulse zu geben heißt das Ziel. Die Kirchenkreissynode hat den Gebäudebedarfsplan mit der Perspektive auf die Anzahl der Gemeindeglieder im Jahr 2035 (die Prognose weist hierfür eine Zahl von 21100 aus) beschlossen. Hier war ein Klausurtag des Stadtjugendkonvents durchaus richtungsweisend. Nun muss er umgesetzt werden. Der zügige Verkauf von 5-8 Gebäuden (drei Gemeindezentren, vier Gemeindehäuser, bzw. Teile davon und ein Pfarrhaus) steht an. Die betroffenen Kirchenvorstände müssen in diesem Prozess vom Kirchenamt begleitet werden.

Die Zahl der Gebäude wird angepasst, die Zahl der Kirchengemeinden hat sich reduziert. Seit Januar 2021 hat der KK Bremerhaven 11 Kirchengemeinden, 2016 waren es noch 15. Vier Fusionen wurden umgesetzt. Damit haben bis auf Schiffdorf und Surheide alle Kirchengemeinden ihre Struktur für die nahe Zukunft erreicht.

Die Öffentlichkeitsarbeit hat sich etabliert. Die Homepage wurde überarbeitet, eine Facebook-Seite eingerichtet, ein Imagefilm ist in Arbeit. Wünschenswert sind öffentlichkeitswirksame Aktionen, der Öffentlichkeitsausschuss der KKS arbeitet an einer Kartenaktion.

Unabdingbar für die Arbeit in der Superintendentur ist ein/e Ephoralsekretär*in. Eine Vertretung für Urlaubs- und Krankheitstage muss wieder eingerichtet werden.

Eine Herausforderung wird der Stellenwechsel in der Superintendentur im Jahr 2026 sein. Sinnvoll wäre ein Zusammengehen der Kirchenkreise Bremerhaven und Wesermünde, eine zukunftsweisende Struktur ist auch hier zu erarbeiten. Zu Bedenken ist die Lage im Bundesland Bremen und die sich stets gut weiter entwickelnde Zusammenarbeit mit der Reformierten Gemeinde und der Großen Kirche, der BEK. Neben der interkonfessionellen Arbeit gewinnt auch die interreligiöse an Bedeutung.



Handlungsfeld IX Verwaltung

Gemeindebüros/ Ephoralbüro

- Welche gewichtigen Herausforderungen sehen Sie für dieses Handlungsfeld?
- Welche Ziele wollen Sie erreichen?
- Welche besonderen Veränderungen und Innovationen planen Sie dazu?

1. Einleitung: Welche Aufgaben für kirchliche Situationen nehmen die Pfarrbüros wahr?

Pfarrsekretär*innen sind oft erste Ansprechpartner vor Ort in den Gemeinden/Regionen für Gemeindeglieder, Kirchenvorstand und sonstige Mitarbeitende. Sie nehmen Informationen auf und führen sie zusammen, machen Terminabsprachen, koordinieren und nehmen die Menschen vor Ort mit ihren Reaktionen auf das Gemeindeleben wahr (nicht alles wird den Pastor*innen gesagt!). Sie übernehmen vielfältige Verwaltungsaufgaben und entlasten das Pfarramt und den KV. Trotz zunehmender Digitalisierung wird der Verwaltungsaufwand in den Büros nicht geringer.

Zu den Standards der Gemeindebüros im KK Bremerhaven gehören:

- Begleitung der KV-Arbeit
- Erstellung von Unterlagen für Pfarramt und Gruppen
- Archivierung und Adressverwaltung
- Auskünfte erteilen und Anfragen weiterleiten
- Schnittstelle zum Kirchenamt (E-Portal, Kontierung)
- Assistenz für Hauptamtliche
- Schnittstelle zu Dienstleistern (Handwerker, Bestatter...)
- Teilweise werden Kalender zur Raumverteilung geführt, dies könnte erweitert werden auf Terminabsprachen mit den Hauptamtlichen.

2. Regionale Pfarrbüros – Warum? Das Pfarrbüro zukunftsfähig machen

Der Verwaltungs- und Geschäftsführungsaufwand in den Gemeinden nimmt zu. Es wird gerade für kleine Gemeindebüros immer schwieriger, alle anfallenden Aufgaben zu erfüllen, und auch die Pfarrämter werden durch die Verwaltungsarbeit immer mehr beansprucht.

Regionale Gemeindebüros können die Aufgaben mit erhöhten Stundenausstattungen bewältigen und außerdem bessere Erreichbarkeit gewährleisten, das Gemeindebüro Nord ist bereits ein gutes Beispiel dafür. Das führt auch dazu, dass eine Urlaubs- und Krankheitsvertretung gut geregelt werden kann, Schulungen können nach Absprache besucht werden. Eine bessere Kommunikation und Zusammenarbeit mit den jeweiligen Sachbearbeitern im Kirchenamt soll erreicht werden.

Ein wichtiges Kriterium ist ein kontinuierlicher Ansprechpartner vor Ort, z. Zt. sind die Gemeindebüros mit wenigen Stunden besetzt. Somit landen viele Fragen in dem Ephoralbüro oder warten auf Beantwortung. Mit einem regionalen Pfarrbüro können die Pastoren mehr von der Verwaltungsarbeit abgeben und entlastet werden. Wichtig ist, dass die Arbeitszeiten der Sekretärinnen sich überschneiden, damit Zeit für den Austausch bleibt, alle auf dem gleichen Informationsstand sind und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt wird. Hierfür bedarf es für jede*n Sekretär*in bei mindestens 20 Std./Woche einen eigenen Arbeitsplatz (Laptop oder PC).

In einigen Gemeindebüros gibt es bereits Arbeitsplatzbeschreibungen, diese sind konsequent für alle zu erstellen. Sie können einen wichtigen Beitrag dafür leisten, dass die Strukturen in den Gemeindebüros weiter aneinander angeglichen werden.

Bei der Neubesetzung einer Pfarrstelle ist für viele Pastoren das Vorhandensein eines Gemeindebüros ein wichtiges Kriterium.

Noch arbeiten die Gemeindebüros mit verschiedener Hard- und Software. Das interne Netzwerk der Landeskirche (intern-e), das in allen Gemeindebüros genutzt wird, stellt bereits viele Anwendungen bereit, die Arbeitsabläufe erleichtern, z.B. für Bereiche, auf die mehrere Personen zugreifen und die daher leicht synchronisierbar sein müssen. Mit der Software „Seafile“ sollen diese Möglichkeiten (voraussichtlich ab 2023) über eine landeskirchliche Cloud noch erweitert werden.

Mitte 2022 wird nach Vorgabe der Landeskirche das E-Portal zur elektronischen Belegbearbeitung eingeführt: Rechnungen werden damit in allen Gemeindebüros und vom Kirchenamt papierlos bearbeitet. Sie können so schneller bearbeitet und umsatzsteuerkonform zugeordnet werden. Gerade angesichts dieser Neuerungen wird noch einmal deutlich, dass Stundenkürzungen in den Gemeindebüros nicht zeitgemäß sind. Mit der weiteren Digitalisierung wird auch in Zukunft mit neuen Herausforderungen in den Büros und für die Sekretär*innen zu rechnen sein.

Das Ephoralbüro dient als Schnittstelle zwischen Kirchenamt und Gemeindebüros. Hier ist die Ephoralsekretärin Beraterin vor Ort, nimmt Beschwerden und Sorgen auf und gibt Hilfestellung. Sie organisiert Schulungen und Treffen mit den Pfarrsekretär*innen und sorgt für den Austausch und den Kontakt untereinander. Eine Chatgruppe über die Connect-App in intern-e könnte den Austausch der Sekretär*innen intensivieren. Kompetenzen werden weitergegeben, nicht nur an die Gemeindebüros. In Urlaubs- und Krankenzeiten werden auch hier Patenscheine o. ä. ausgestellt.

Fortbildungen/Schulungen sind wichtig. Das Angebot sollte zeitgemäß sein und aktualisiert werden und entsprechende Mittel dafür zur Verfügung stehen.

Finanzmittel werden von der Landeskirche im Förderprogramm „Attraktives Gemeindebüro“ bereitgestellt (Mitteilung G9/2021). Anträge können von den Kirchengemeinden gestellt werden.

Insgesamt muss beachtet werden, dass auch die Kürzungen der Finanzen die den Kirchenkreis erreichen die Kosten für die Verwaltung betreffen. Auch hier muss eine jährliche Kürzung von 2 % eingehalten werden können. Die Verwaltungsarbeit ist in entsprechendem Maß zu reduzieren. Das Kirchenamt wird dazu einen entsprechenden Kürzungsvorschlag erarbeiten

3. Wie sieht das Pfarrbüro 2035 aus, wie wird es zukunftsfähig sein?

Wir votieren für die zielgerichtete Etablierung von regionalen Gemeindebüros.

Diese regionalen Büros werden mit mehreren Sekretär*innen besetzt, sodass eine kontinuierlichere Zusammenarbeit zwischen Pfarramt und Gemeindebüro gewährleistet werden kann. Auf diese Weise kann das Pfarramt entlastet werden, da das Gemeindebüro aus Verbindung zum Kirchenkreisamt fungiert und durch regelmäßige Besetzung kann diese Funktion intensiviert werden.

Zusätzlich sind die Kirchengemeinden bei diesem Modell durchgehender erreichbar für die Kirchenmitglieder und auch Bescheinigungen für unterschiedliche Kasualien können so an zentraler Stelle ausgegeben werden, unabhängig von der Gemeindezuordnung. Weiterhin werden diese regionalen Gemeindebüros Schnittstellen für die zugehörigen Gemeinden, die sich dort treffen, ins Gespräch kommen, Beziehungen ausbauen und so auch bei den notwendigen, gemeindlichen Regionalisierungsprozessen der Zukunft eine zusammenführende Rolle einnehmen können.

Von bereits bestehenden regionalen Gemeindebüros kann dabei wichtiges gelernt werden. Deshalb sollen die Erfahrungen der dort arbeitenden Sekretär*innen in den Umgestaltungsprozess mit einfließen.

Zusätzlich soll bei zukünftigen Bewerbungen von Sekretär*innen die Teamfähigkeit als eines der entscheidenden Kriterien Beachtung finden. Wir schlagen vor, dass ab sofort nur noch Sekretär*innen für regionale Gemeindebüros angestellt und dort platziert werden.

Je nach Arbeitsweisen und Abstimmung wäre es optional denkbar, dass ein Teil der Terminvergaben für Kasualien auch über die regionalen Gemeindebüros realisiert wird.

Das Ziel dieses Umgestaltungsprozesses sind zwei regionale Gemeindebüros für den Kirchenkreis Bremerhaven, aufgeteilt in Nord- und Süd-Bremerhaven.



Handlungsfeld X Junge Erwachsene (25-40)

Junge Erwachsene zwischen 25 und 40 Jahren¹ sind entweder zu alt für die Ev. Jugend oder zu jung für Seniorenkreise – Wo finden sie ihren Platz in der Kirche?

In dieser Zeit bleibt nur der Sprung in die Gremienarbeit der Ev. Kirche, oder ein Kontakt über Taufen. Wenn dieses nicht geschieht und weder Pat*innen noch Kinderwünsche vorhanden sind, ist für viele junge Erwachsene das kirchliche Leben vorbei. Diese große Zielgruppe darf nicht außer Acht gelassen werden. Wir müssen – allein unserer Zukunft willen – dafür sorgen, die Generation der 25-40jährigen in der Kirche zu halten, sie aufzunehmen und ihnen Gemeinschaft zu bieten!

1. Internationale Gemeinde

Wir leben in einer multikulturellen Gesellschaft. Unsere evangelische Landeskirche ist im Vergleich dazu hauptsächlich deutsch geprägt. Unter den Menschen mit Migrationshintergrund, deren Anteil weiter steigt, sind 2/3 Christ*innen. Viele von ihnen sind sehr religiös. Sie sind häufig katholisch oder orthodox. Der evangelische Anteil findet sich bisher in „Gemeinden eigener Sprache und Herkunft“ oder in Freikirchen. Wenn es der Landeskirche gelingt, evangelische Christ*innen unter den Migrant*innen zu erreichen, gewinnt sie auch viele 25-40jährige, die christlichen Glauben in einer Gemeinschaft leben wollen. In der Kreuzkirche in Bremerhaven sammeln sich internationale Christ*innen dieser Altersgruppe vor allem aus dem Iran, Syrien und Afghanistan, die zum Christentum konvertiert sind.

Es braucht für internationale Christ*innen eine klar profilierte Anlaufstelle in unserem Kirchenkreis. Dafür ist es notwendig, Gemeinden größeren Freiraum und eigene Haushaltsmittel einzuräumen, um diese Profilierung zu fördern/ zu schärfen. Die Kreuzkirche bietet sich aufgrund ihrer Vorerfahrung für eine solche Profilierung an. Durch multikulturellere Gemeinden wird unsere Kirche zukunftsfähig, jünger und bunter.

2. Gottesdienste

Gottesdienste müssen vielfältiger werden. Dafür ist es notwendig, von dem traditionellen Gottesdienst abzuweichen. Ziel soll es sein, Gottesdienste zu anderen Tageszeiten, Wochentagen und Orten mit unterschiedlichen Schwerpunkten, für unterschiedliche Altersgruppen und Nationalitäten zu etablieren. Wir brauchen eine Kirche, welche besonders Kirchenfremden im Gottesdienst eine niedrigschwellige Anlaufstelle bietet, die bei den Gefühlen und Problemen der Menschen vor Ort ansetzt. Wir bitten darum, dass sich dies im Konzept 1 „Verkündigung, Gottesdienst und Seelsorge“ wieder findet.

3. Gemeinschaftsangebote

Vielen jungen Erwachsenen fehlt das Wissen, dass Kirche mehr ist als Beten, Singen und Kirchensteuer zahlen. Daher ist es gut, wenn es Gemeinschaftsangebote für junge Erwachsene gibt. Dort sollte sich jede*r wohlfühlen können. Wir denken dabei beispielsweise an Aktionen wie #christians4future, Projekte, regelmäßige Treffen in

¹ Diese Zielgruppe wird im Fließtext fortan als „Junge Erwachsene“ bezeichnet.

Form von Spiele-Abenden, Pub- Crawls², Stammtischen und Kleidertauschpartys oder Fahrten, die nicht auf Familien angelegt sind. Glaube soll ein Teil dieser Gemeinschaften sein. Daraus können Gespräche mit spiritueller Dimension entstehen.

Es braucht eine Anlaufstelle für junge Erwachsene, die aus der evangelischen Jugend herauswachsen. Um diese zu etablieren (bspw. angeschlossen an die Marien- und Christusgemeinde oder den Stadtjugenddienst) braucht es einen (halben) Stellenanteil sowie finanzielle Unterstützung in Form von einem Sachkostenanteil.

4. Hochschule

Bremerhaven ist Standort einer Hochschule, die sich gerade um verschiedene Studiengänge erweitert. Somit leben viele junge Menschen vorübergehend in unserer Stadt. Es wurde vor Jahren der Versuch unternommen, als Kirche in der Hochschule präsent zu sein.

Der Kontakt zur Hochschule soll wieder durch folgende Maßnahmen aufgegriffen werden:

1. Einrichtung eines Raumes der Stille, in dem auch gottesdienstliche und Gruppenangebote durchgeführt werden können
2. Freizeiten für Studierende, z.B.: Orientierungstouren für Erstsemester
3. Seelsorgerliche Beratungszeiten

Darüber hinaus überlegt die Marien- und Christusgemeinde, ihr leeres Pfarrhaus in der Schillerstraße umzubauen, um dort 3-4 Studierenden-WGs einzurichten. Die WGs sollen wie eine Hausgemeinde hauptamtlich durch verschiedene gemeinschaftsfördernde Angebote begleitet werden. Für den Aufbau einer ESG und der Hausgemeinde wird mindestens eine halbe hauptamtliche Stelle sowie weitere finanzielle Unterstützung benötigt.

5. Digitales

Das Internet gehört für junge Erwachsene selbstverständlich zu ihrem Leben und Alltag. Darum muss sich auch die Kirche in diesem Feld bewegen. Das bedeutet u.a. digitale Profile und Angebote zu schaffen, die gemäß der Algorithmen agieren und nicht einfach bereits vorhandene kirchliche Angebote ins Internet übertragen. So entstehend digitale Gemeinschaften, die sich über parochiale Grenzen hinweg nach Interessen zusammenfinden. Stärker als im Analogen funktionieren diese Gemeinschaften über authentische Persönlichkeiten und nicht über Institutionen, auch dies gilt es bei digitalen Angeboten für junge Erwachsene zu bedenken.

Hier bieten sich Profildgemeinden an, die über ihr Engagement vor Ort ein spezielles Augenmerk auf digitale Kirche setzen und für diese Arbeit vom Kirchenkreis finanziell unterstützt werden. Die Emmaus-Gemeinde ist in unserem Kirchenkreis die Anlaufstelle für digitale Formate. Um diese Arbeit auszubauen, sind weitere technische Ausstattungen und mindestens eine Honorarkraft notwendig.

6. Fazit

Der Kirchenkreis Bremerhaven hat das Potential, auf vielfältige Weise Angebote für junge Erwachsene zu schaffen und damit eine Vorreiterrolle im Sprengel einzunehmen. Dafür sind allerdings der (kirchen-)politische Wille, sowie eine weitreichende Unterstützung der Kirchenkreissynode notwendig.

² Pub crawl ist eine englische Bezeichnung für eine Kneipentour.